

Transkript Haase

Video 1

„Ja, guten Tag Herr Haase wir interessieren uns für die Lebensgeschichte von Menschen die in der DDR gelebt haben und Erfahrungen mit dem Ministerium für Staatssicherheit gemacht haben und würden Sie also bitten uns Ihre Lebensgeschichte zu erzählen.“

Haase: Ja, da kann ich ja ganz weit zurückgehen erst einmal und zwar wo ich herkomme wie meine Entwicklung war, mal darzustellen, was dann ein Bild ergibt auch was richtiges für die Vorteile und auch und für das Aufnehmen ja ich bin 1939 geboren und zwar in einem kleinen Ort dem damaligen Sudetenland. Bekanntlich hat ja das Deutsche Reich das Sudetenland 1938 nach dem Münchener Abkommen angeschlossen an das Deutsche Reich und war bis 1945 bis Kriegsende eben hat es gehört zum deutschen Reich [...]????

..Des böhmischen Riesengebirges in einem kleineren Ort von meiner sozialen Herkunft war es so, dass mein Vater war Fleischer, wir hatten keine eigene Fleischerei und meine Mutter war bei Rewe und meine Eltern hatten eine kleine Landwirtschaft gemacht und in diesem Leben bin ich aufgewachsen. Ich hatte noch ein acht Jahre ältere Schwester die 1975 verstorben ist, zwei Brüder sind im Kindesalter verstorben und ein Bruder von mir ist dann weitere 18 Jahren da dass er 44 und gefallen war, als er eingezogen worden das ist also meine Familiengeschichte kurz, wo ich herkomme und dann sind wir 1945 nach Kriegsende im Juni gleich Vertreibung zum Opfer gefallen. Es waren sogar militärische Einheiten in Tschechien, diese selbst gebildet hatten und irgendwelche Rache nehmen wollten die haben uns zunächst nach Polen geschafft er brachte das erste Autos innerhalb von einer halben Stunde, als Haus verlassen wo noch nicht weit entfernt, etwa 30 Kilometer und die Polen haben sie wieder zurück verfrachtet und dann haben sie tschechische Behörden einen Kaffee?? gegriffen und in ein Lager gesteckt waren wir drei, vier Wochen in einem Lager und trotzdem hier aufgeteilt worden und meine Eltern dass sie landwirtschaftliche Erfahrung hatten, haben ein Auto bekommen mit einem anderen Ort in den Gebieten etwa 30 Kilometer weiter eine Landwirtschaft, hatten sie zu bewirtschaften von der auch der Besitzer verjagt worden war und das haben meine Eltern dann ein Jahr so getan der Landwirtschaft hat wobei wir als freie Menschen dort gelebt haben [???] anderen Sudetendeutschen dann die Nächte und Mägde dort beschäftigt meine Eltern das war schon fast wie [???]

..dauert reden könnten und wir haben uns dann 1946 im Sommer sind wir dann mit einem Transporter, da gabs ja die Transporte einmal in die westlichen Zonen und einmal in die Sowjetische Besatzungszone und wir hatten eben das Pech, möchte man sagen, die Sowjetische Besatzungszone zu kommen nach Mecklenburg, einen kleinen Ort in Mecklenburg, da bin ich in die Schule gekommen ein Jahr später, weil ich war dann schon sieben war. Und dort waren meine Eltern zwei, bei mir zwei Jahre und es gab weniger Dienstmöglichkeiten und da haben meine Eltern sich entschlossen nach Thüringen überzusiedeln, und zwar gab es in Thüringen, im Kreis Saalfeld ein Ort Unterwellenborn heißt der. Dort war nach Kriegsende die sowjetische Besatzungszone

das einzige, das einzige Stahlwerk hoch oben aufm Berg überhaupt die schwer des Lebens und das war immer wieder, immer wieder eine Kritik der DDR Oberen und so dass er in die DDR da benachteiligt werde und in diesem da hat das mit deinem Betrieb war ja erstmal der einzige da waren die Beschäftigten auch durch die bevorzugt auch mit Versorgung und so und da bin ich aufgewachsen in diesem Ort. Mein Vater hat also dort Max hieß der und ich bin ab da zur Schule gekommen und in Schule gegangen und meine Interessen in der Schule waren bei den Lieblingsfächern Deutsch Erdkunde und Geschichte: Und da war es so alles so dass ich jetzt gerade was die Erdkunde betraf war es; dass ich da einen Globus geschenkt bekommen habe von meinen Eltern bringt 10 12 Jahre war und das hat mich so fasziniert, dass ich von oben steht das neben dem Sombrero [???] los und da habe ich gerade mal lange Zeit davor setzen und da die Erde drehen und sehen, wo da alles war und dann hat mich so etwas fasziniert und ich habe auch dann dazu bewogen einmal mir vorzustellen mal die Welt zu bereisen und da etwas zu sehen von der Welt. Es war so meine Idealvorstellung und es war so, dass man in der DDR war das ja wie Sie wissen streng abgeschottet, wie die Lehrer sozialistische Lage zum Westen [???] das war ja der böse Imperialismus, der dem Untergang geweihte Imperialismus und ich brauche ihn gar nicht erklären wie die ganze kommunistische Ideologie aufgebaut war auf der Grundlage des Marxismus, [???] vorher war ja auch Stalinismus dabei also zwei Entwicklungen der Menschheit ihre Sozialismus zum Kommunismus, das ist ein Ziel und das war ja die Staatsideologie, die Doktrin war ja das und äh dann hat man über westliche Länder kaum etwas erfahren und wenn dann war das eben auch tendenziös gefärbt und ich hatte mir überlegt, wenn ich jetzt in grade westlichen Ländern Brieffreunde hätte und da kam mir an, dass ich ein Zufall zu Hilfe ich muss dazu sagen meine Eltern waren also nicht Staatsnahe waren wenn man Westen ausgerichtet wir hatten Verwandte in der Bundesrepublik und der Verwandte auch Freunde aus der Heimat leben deutsche die leider dorthin vertrieben worden sind und die Kontakte da und dann war ich, da hatte ich auch das Glück, dass ich also von 1955 bis 1958 habe ich den Beruf des Buchdruckers erlernt und ähm, während dieser Lehrzeit habe ich dann, konnte ich zweimal in die Bundesrepublik fahren. Es war günstig. Meine Mutter war bei der Volksbahn angestellt, hat also Freifahrtscheine und einmal also das erste Jahr, wenn ich das erste Mal bin ich gefahren 1956 wir hatten verwandte in der Nähe von München die habe ich gemeinsam mit meinem Vater besucht und dann zum zweiten Mal war ich 1957 da war ich dann bei Bekannten auch Freunden die schon vorher ein zwei Jahre vorher in die Bundesrepublik abgehauen waren dann sagte damals umgangssprachlich wenn jemand die DDR verlässt, Richtung Bundesrepublik, der heißt „abgehauen“ und die hauen ab. Also abhauen war zu sagen das Wort, oder abgehauen waren die Wörter, die man gebrauchte, wenn jemand diese, ja, verlassen hat, Richtung Bundesrepublik offiziell von Staatsfeinden, dieses ja, Republikflucht hieß das ja offiziell, aber das Volk hat gesagt abgehauen. Ja, da war nicht Teil das Wohnen sogar bei einem Schulfreundin Hanau, der war 1956 mit seinen Eltern abgehauen und dann bin ich ein Jahr später, 1957, war ich bei ihm dann war ich in Köln auch bei Migranten die aus dem Sudetenland waren. Sie waren auch so 55, 56 abgehauen, hat in Köln ich wollte ich habe also diesen beiden Reisen noch die gerade die größten Städte mit kennengelernt in der Bundesrepublik und es hat mir dermaßen viele, das hat mich dermaßen fasziniert auch obwohl auch noch manches kaputt war aber im Gegensatz zur DDR wo alles trist und grau war noch mehr alles runtergekommen war dass die Bundesrepublik der 50er Jahre da das war schon wirklich eine ganz andere Welt

gewesen und ich hab da die größten Städte mit München, Frankfurt am Main, Köln also und das hat mich auch so beeinflusst, dass ich dachte, wenn ich jetzt die Lehre beendet habe der war der grafischen Gewerbe das ist ja gelernt hatte[???

...und ich hab dann noch auf Buchdruck umgeschult und da gabs grafische Gewerbe, war damals sehr gut bezahlt auch und deswegen sind das eben Berufszweigen viele vor dem Mauerbau aus der Bundesrepublik das wusste ich auch und das war so mal Hintergedanke. Ich wollte aber nicht gleich nach der Lehre, nach Lehrabschluss abhauen sondern noch zwei, drei Jahre warten ich wollte mir das nochmal berufliche Erfahrungen aneignen, denn das war so, dass man ja dann unter Bundesrepublik schon ein bisschen Erfahrung haben müsste, wenn man da die Privatwirtschaft ist ja ohnehin gewesen, bisschen anders aufgebaut gewesen, als die sozialistische Wirtschaft und die gerade in den Volkeigenen, den Betrieben da ist man einmal mitgeschleppt worden noch, aber es durfte doch das offiziell nicht geben und der Unterschied zum Kapitalmarkt und das habe ich auch gewusst, es hat mir auch ein Cousin gesagt, der zu Besuch aus München war und ich habe also mir das so vorgestellt, dass ich dann später mal in die Bundesrepublik übersiedeln werde und die weitere Zukunft dachte ich mir das dann vielleicht eben doch mal ins Ausland gehe und doch Übersee und jetzt war das so, dass man eben, wie ich schon auch sagte, dass man in der DDR keine Möglichkeit hatte jetzt Brieffreunde im westlichen Ausland zu erhalten. Und jetzt komme ich wieder darauf zurück, wie meine Eltern eingestellt waren politisch und zwar wir haben also nur West Radio gehört und zwar den **absolidari** aus Berlin also ich bin mit dem **absolidari** aufgewachsen schon als Kind und ich kann mich noch an Sendungen erinnern. Ich habe als Kind die Sendung Onkel Tobias vom RIAS das war meine Lieblingssendung mit das kam so um 10 Uhr sonntags [???] da gabs aber auch so Kabarettssendungen über die Idealistik gemacht danach und haben auch dann die die Staatsführung durch den Kakao gezogen mit **[Ulbricht und bis am kistel stehen wo ich dann auch den grote wohl und Beek und das war natürlich sehr streng verboten in der DDR aber tatsächlich angesehen und eines Tages kann man von???** RIAS Berlin, RIAS Berlin, eine freie Stimme der freien Welt [???

Eines Tages gabs eine Sendung, da stellte man einen internationalen Club vor von Brieffreunden, Penfriend-Club ich weiß nicht ob ich richtig ausspreche, ich kann nicht Englisch, Penfriend-Club gibt's doch heute auch noch, ein Brieffreunde-Club, ein Internationaler, die haben sie vorgestellt und haben dann gesagt wir waren dann aber unsere Zuhörer DDR [???

..und nicht zu schreiben weil der RIAS war alles total, nicht nur verpönt, der war ja dann sehr direkt gefürchtet auch von der [???, weil der angeblich eine Spionage und Agenten oder Zentrale war dann hier sind ja, hat man gesagt. Wir teilten aber mit Deckadressen mit in Westberlin und Bundesrepublik und diese Deckadressen können Sie schreiben, Antwort geschrieben und ich hab mir selbst eine Deckadresse geschrieben, ich weiß es heute noch nach so vielen Jahren das war Berlin Britz ich wüsste nie dass Berlin Britz Westsektor war das weiß ich jetzt, seitdem das Beispiel jetzt Fritz Müller Heidestraße 45 Berlin Britz und diesem Fritz Müller habe ich geschrieben. Dann haben wir doch jetzt erfunden, ich weiß den richtigen Namen jetzt nicht mehr, aber als Beispiel, hab ich dann keine Antwort bekommen und dann schrieb er mir, das er da eben auch Prospekte hat mit Adresse und mit Brieffreunden [???] und ich habe dann meine, meine Wünsche

angegeben. Das ist ja so, dass wir in der Schule nur russisch hatten und also für Englisch für gar nicht oder Französisch zu und habe ich, da konnte ich nur deutsch angeben und dann würde ich meine Interessen bei der Alter, meine Interessen und habe, ich habe ich dann von diesem Fritz Müller aus Berlin Britz habe ich dann Adressen zugeschickt bekommen.

Ich hatte, ich hatte dann so ab 1953 da war ich 14 Jahre alt bis zum Schluss sogar jahrelang Kontakte, das ist ein Brief aus Indonesien, Jakarta da hatte ich eine Brieffreundin aus Jakarta, das war ein chinesisches, ein chinesischer Student war das konnte auch etwas deutsch dort hatte ich hier aus Brasilien, Brasilien hatte ich einen Brieffreund, das sind einige Beispiele von denen die ich noch aufgehoben hab. Ich hatte insgesamt so etwa 10 bis 12 Brieffreunde das immer sehr aber auch in Europa, westlichen Europa, Italien, Frankreich, Holland das ist hier, das ist Argentinien und wenn sie hinten den Postfenster nachsehen ist ein Professor gewesen da war also mit sogar mit einem Professor habe ich mich, hatte ich Korrespondenz und das war auch ein Brieffreund in Indien, Deli hier ist sogar noch von dem Text mit enthalten auf diesem Brief das war mein Brieffreund Ranjezink[?] er war Postangestellter und der kann auch etwas deutsch und hat also das war meine, ein paar Beispiele jetzt und das hat mich sehr interessiert [???] das war eine kleine Welt, wo ich mich absondern konnte von der einseitigen Beeinflussung in der DDR. Wo ich dann noch, das war mal das waren ja bisschen Kontakte die Ferne, die die große weite Welt und das hat mich sehr fasziniert ja dann, so da ich ja nun auch gesagt hatte, dass man Eltern eben nicht so schön staatsnah waren und politisch nicht so eingestellt die ist aber so dass ich trotzdem, ich hatte trotzdem Freiheiten auch in meiner Kindheit halt Jugend, das heißt meine Eltern haben mich nicht zu irgendetwas gezwungen oder irgendetwas verboten ich hatte auch die Freiheit ich war sogar Mitglied der jungen Pioniere und da meine Eltern habens zwar nicht gern gesehen aber haben das mir nicht verboten aber das war aber auch jetzt nicht nur negativ und zwar ich war ja sogar in der Arbeitsgemeinschaft da ich mich für Geschichte interessiere wir haben so eine Heimat, Heimat konnte da gemacht haben und bisschen was zu geforscht und da wo ich aufgewachsen bin dann irgendwann waren 30 jährigen Krieg da waren die Schweden dort gibt sogar noch Flurnamen, Schweden Schwanz und so wird und dann ist in dem Ort wo ich ja gelebt habe noch eine große Mauer [???] herum aus dem 30jährigen Krieg, eine Ehrenmauer, fünf Meter hoch und das war also etwas das Positive gewesen, wenn ich sagte die jungen Pioniere, ja gut die mussten manchmal ein Halstuch tragen und, und gleichzeitig konnte ich aber auch den Religionsunterricht der katholischen Kirche besuchen und ich komme aus dem Sudetenland und die waren ja katholisch und das waren also diese Freiheit, die ich hatte. Später während der Lehrzeit bin ich dann in die freie deutsche Jugend eingetreten. Das haben wir alle gemacht das war dann [???], hat jeder gemacht was fast alle war auch und [???] ich meine, dass man jetzt hier auch verschiedene Möglichkeiten als junger Mensch sich erschließt und dann sich die aussucht die man jetzt für die allerbesten gefällt das natürlich doch ist doch besser als wenn irgendetwas verboten wird oder junge Menschen in eine Richtung gelenkt werden und das fand ich eigentlich ganz gut dass ich jetzt auch auf Elternhaus hier freie Wahl hatte zwar das möchte ich noch mal hervor.. ja das hat mich natürlich jetzt auch so geprägt dann und die Deichmann? das kommt, jetzt komme ich an was ich auch auf die ach so die Literatur würde ich sagte, also Deutsch war ja mit ein Lieblingsfach von mir und Literatur. Meine Eltern haben auch gern gelesen

und ich bin von meinen Eltern auch schon ein bisschen herangeführt worden wir haben hier vorgelesen und meinen Vater der war auch sogar hier der klassische Literatur aufgeschlossen und in seiner Jugend hatte er in so einem Laientheater, so einem Dorftheater mitgespielt, sind sie rumgezogen, also Laientheater und da haben die auch dann solche Stücke dann gespielt hat noch mal ein bisschen was klassisches so und mein Vater konnte auch dann auswendig von Verlaten? Vereine oder von Goethe, Schiller und so weiter...

Video 2:

Ja und wie ich schon sagte, ist mein Interesse an Literatur durch meine Eltern gefördert worden die auch gern gelesen haben, viel gelesen haben und dadurch war es mir auch so der Fall dass ich viel gelesen habe. Ich habe sogar, das war eigentlich immer auch mein Berufswunsch so in der letzten Klasse dann dass ich da irgendetwas ein Beruf ergreife der mit Büchern zu tun hat natürlich hatte mir auch einen kleinen Bücherschrank eingerichtet und hat dann diese Dateien angelegt und so und dann war ich wollte ja weil ich dann geschrieben habe so Kurzgeschichten auch meine Idee mal in Zukunft auch mit dem Schreiben beruflich irgendetwas zu machen vielleicht sogar als Reise Schriftsteller als Beispiel und da habe ich mich auf diesem Gebiet auch ein bisschen mal etabliert und dann (Pause)

ja und die mein, das Interesse für meine Literatur warum erzähle ich auch war spezialisiert auf die auf meine Interessen und also die Geschichte auch und da ich also mir ein historischen Stoffen interessiert auch ein Reisebeschreibung und woran ich also so gut wie gar nicht interessiert war waren Zukunftsgeschichten oder Science-Fiction, Marvel und so weiter

wenn ich jetzt das erfordere bezeichne beziehen will und zwar ich hätte mir also wenn George Orwell 1984 in der DDR frei käuflich gewesen wäre hätte ich mir den Roman nicht gekauft ich hätte ihn auch nicht gelesen es war also dann so eine Art Zufallsgeschehen als ich das Buch bekommen habe aus der Bundesrepublik von den Brief heute da gehe ich aber dann noch mal drauf ein da habe ich das Buch dann gelesen weil ich es gesehen habe ich wollte es nicht ungelesen weglegen, aber von mir aus selbst hätte ich das nicht getan. Wie gesagt, ich war mehr an historischen Stoffen interessiert und die ja und dann bin ich eben dann darauf gekommen dass ich einen Beruf ergreife indem ich Bücher, selbst an der Produktion von Büchern beteiligt bin, also auf der Drucker, Buchdrucker und das habe ich ja dann auch verwirklicht auch und das sollte eigentlich mit so ein bisschen meine Ausgangspunkt sein erst einmal das Praktische Büchern und dann vielleicht selbst einmal zu schreiben, das war sozusagen von der Praxis so zum Schreiben also bei den größeren Vorstellung ja und da bin ich wie gesagt, ich war ja, ich war ja in der deutschen Jugend auch und bin im letzten Lehrjahr 1958 von Betrieb aus und auch von der Jugend aus zum zu einem gesamtdeutschen nahe bei der Jugendtreffen nach Herford delegiert worden. Das war zu Ostern 1958 und dieses Treffen war von der DDR aus auf höchster Ebene sozusagen organisiert und bei, es gab zwei, zwei Unterschiede, zwei Dinge und zwar es gab einen Kongress aber die Jugend kommt gesamtdeutsche Arbeiter Jugendkongress der fand den Erfurt in der Thüringenhalle statt und dort hat Walter Ulbricht, das war ja nun unser Chef damals in der DDR, hat dann das Referat gehalten und dann gab es doch gleichzeitig das Treffen, das Arbeitsjugendtreffen und da waren ich weiß nicht so Kongress Delegierte war nur die

Ehrenfunktionäre und das zu treffen und das und zum Treffen waren auch viele Westdeutsche da und die Westdeutschen, da ist ja, dann gab es auch Vereine und, und Gewerkschaftsjugend und was wird das alles war ja nicht so einseitig wie in der DDR, da war alles nur Staatsjugend und die da bei diesem Treffen war ich so und das Treffen hatte die Aufgabe in der Stadt Erfurt das alles, das diese, diese Kongress lebhafter zu gestalten sollte also in der Stadt der Veranstaltung sein wo die Jugend dann auch mit der Bevölkerung in Kontakt kommt. Es waren in Kultursälen waren gemeinsame Veranstaltung und das sollte also das Stadt bunte, bunter machen und da bin ich also ich war in der bestimmten Gruppe von 20 FDJ Mitgliedern und da hieß es eines einmal ein Tag ja dass man da zwei Stunden Freizeit hat sonst muss man immer in der Gruppe gehen und da agieren mussten also wir hatten eine Aufgabe, westdeutschen Jugendlichen über die Vorzüge der Sozialismus zu diskutieren und eben sagen, erzählen wie schön und gut es bei uns ist in der DDR das war eigentlich ist Option gewesen, da wurden wir sogar, einige Male gab sogar solche Seminare direkt vorbereitet wurden da Sprachen hier ...Funktionäre eingeladen oder wussten dass der versammeln und dann wurde uns gesagt wie wir das über den westdeutschen Jugendlichen da diskutieren sollten. Es also inszenieren, ja und die und das ja wir hatten mal sie darauf war von unserem Chef da Freizeit bekommen dass auch dann am Tag es könnte zwei Stunden mal machen und jeder soll, das habe ich auch dann ausgenutzt und bin und ein Kultursaal vorbeigegangen bei zufällig vorbeigekommen und da waren eine, da war ein Treffen auch ein Vergleich westdeutscher und also bundesdeutscher Chöre, Jugendchöre und DDR Jugendchöre von, also sind abwechselnd aufgetreten aus der Bundesrepublik Chöre Alter [???

Das waren ja eigentlich gute Sachen gewesen, so gemeinsame Veranstalter zu machen hätte ich gar nicht, ich weiß auch nicht einzuwenden jetzt gegen die Sache als Solche und die ich habe also da, da ich damals auch schon gern fotografiert habe, habe ich da gesessen wollte fotografiert und eben hier war noch ein Platz frei und da kam während der Veranstaltung, hatte mal kurz vorher gegangen, kam ein junger Mann rein und fragte ob da noch Platz, noch Platz frei ist und da hab ich gesagt selbstverständlich, und ich sah aber schon an der Kleidung dass er westdeutscher Alliiertes, westdeutscher Teilnehmer war und das hat mir ja gleich gesehen denn ich war ja schon 56 und 57 gesagt in der Bundesrepublik und ich kannte, schon damals war die Nylon Kleidung und ja und ich habe selber schon Nylon Hemden getragen ganz stolz und dann war noch die da gab es dann auch in den Anfang der 60 Jahre diese Nylon Mäntel. Die hießen in der DDR spöttisch NATO Planen hat gesagt zu Nylon Mänteln, so Nylon Mäntel hatte Ich auch gehabt, bin ich ganz stolz auf die Stadt gelaufen und das war also Nylon gekleidet für mich war das ein buntes Burger?, der hat bestimmt fotografiert und er sagte würde der Woche zeigen [???

Es gab ja die elektronische Belichtungsmessung und da hat er mir das bisschen mit erklärt, die Belichtung, doch und dann habe ich hier, dann hatte ich immer noch Zeit bis zum Treffen da und dann hatte ich ihm angeboten dass die Veranstaltung zu Ende war und Erfurt nichts hatte da habe ich gesagt wenn er möchte könnte ich ihm das Zentrum zeigen bisschen was erklären und darauf ist auch eingegangen sind also bisschen so eine Stunde da her spaziert und da kam mir dann die Idee bevor wir uns dann verabschiedet haben da ich ja dann ich hatte ja überall Brief Freunde und in der Bundesrepublik hat mir noch einen Brieffreund so in meinem Alter gefehlt, denn meine

Verwandten die in München hatte also die waren schon älter als ich und äh eine als junger Mensch möchte wäre gerne mit gleichaltrigen in Kontakt treten weil wir mehr gemeinsame Themen und da hat wir also in der Bundesrepublik ein Brieffreund gefehlt, ich lache jetzt darüber. Es ist heute, aus heutiger Sicht ist es eben wirklich so gewesen und ja und die, und da darf ich ihn gefragt bevor wir uns da getrennt haben, ich habe ja da auch Interesse hätte der Briefwechsel zu treten und da sagte er „Ja ist das nicht ein bisschen riskant? Bei euch, da wird doch so viel kontrolliert.“ hat er gesagt als Westdeutscher und da hab ich gesagt, da bin ich ja auf diese Briefe, meine Brief Freundschaften in aller Welt zurückgekommen, hat gesagt ich habe das schon seit Jahren in aller Welt Brieffreundschaften und da haben wir das Adressen ausgetauscht, der war ein aus Duisburg war er, Rainer hieß er und er war, im Bergbauwesen hat er gelernt und wollte dann auch Studieren und so soll es angehender Studenten und hatten dass ich ja und er ach so dann begann ja da im April begann ja der Briefwechsel zwischen Rainer und mir und zunächst haben persönliche Dinge so ausgetauscht und dann kam schon das Thema dann auch auf die unterschiedlichen gesellschaftlichen politischen Verhältnisse geteilten Deutschland und auch in der Europa die einzelnen Lager die freie Welt die die und das war ja dass das kapitalistische Lager und das Sozialismus diese beiden Lager und dann schrieb er ja ja das hier die Bundesrepublik und die die freie Welt in der Demokratie und wir ja das bei uns hier mit der Leute der Sowjetunion die Ausbildung starten Diktaturen und da wollen sie über die Fragen Diktaturen und Demokratie ausgetauscht werden brieflich und da schrieb er mir einmal er hatte mir ein Buch schicken wo da der [??] irgendwie dargestellt wird Diktatur und so und dann kam dann im Mai, Mitte Mai bekam ich ein Paket von ihm, von Rainer es war so ein Westpaket und der Begriff Westpaket war ja in der DDR auch lange ein Herz übernehmen für etwas; was sehr begehrt war in der DDR, Westpaket und die haben übrigens auch Westpakete da wir Verwandte wie ich schon sagte in der Bundesrepublik hatten aber auch Bekannte aus dem Sudetenland die haben uns selbst Pakete geschickt und alles was ich wollte das Paket also nicht gut versorgt und das waren die jeweils überlegt das wird gerade Schokolade, Kakao und Rosinen und solche Dinge die gab's so wenig und auch sehr teuer und das war schon das Paket war schon was; was Begehrtes. Hat der Westpaket geschickt, war da auch schöne Sachen drin da fand ich dann eingepackt in Zeitungspapier den..

Er steht auf und holt etwas:

Dieses Buch bekam ich dann. Nicht dieses Buch, ähnliches Buch, das sage ich was dazu. Dieses Buch war also und ein solches Buch, aber mit demselben Cover war in dem Paket drin und ich habe also als ich das in die Hand nahm und las und haben ja der Autor oder Titel völlig unbekannt ich wusste nichts damit anzufangen. Hier diesen, diese Aufgabe, Aufgabe ist hinten beschrieben ist aber auch und mein das Buch was ich bekommen habe das Originalbuch war hinten dass der Körper war hinten genauso wie hier also Fortsetzung ich wusste also nicht diese Information hatte ich einfach nicht was im Original Buch ich wusste also nicht ???? Wusste also nicht was 1984 bedeutet was das hier dieses Buch was das in der DDR für eine Wirkung hatte eine für eine Verbreitung habe ich erst nach 1990 nachdem die Mauer gefallen war erfahren und zwar auch von der Person die damit damals in Kontakt gekommen sind und zwar, es heißt also kurz gesagt kann man sein Nenner bringen der Roman 1984 von George Orwell war in der DDR unter studentischen und akademischen Kreisen ein Geheimtipp das ist

also auf einen Nenner gebracht, das was dieses Buch und in der DDR bedeutet hat da ich aber nicht zu diesen Kreisen gehört habe sondern, ich war ja anders ich als Buchdrucker und meine Eltern, auch von ihrer Tätigkeit her war der die seither wir haben ja der hatte sich der dafür führende Klasse einkehrt der Arbeiterklassen also wir waren ja diejenigen die auch den Sozialismus und aufbauen und die stark beherrschen für also, ich war seit Angehörige verführende Klasse und hat die keinen Kontakt zu diesem Buch richtig bist jetzt zu wissen ironisch sagen. Aber das ist wirklich so und da habe ich also dieses gelesen das Buch und da kam mir verschiedene ähnlich vor, wie in der DDR und das habe ich ja Rainer geschrieben mit meinem Briefen, ich kann ein paar Beispiele nennen

Holt Briefe....

Kann euch Beispiele nennen, hier ist noch die, der Stempel drauf des Bundesbeauftragten, ist also aus meinen Stasiakten. Da schreibe ich also am 2. Juni 1958, lieber Rainer, hoffentlich bist du gut über die Feiertage und so weiter und dann schreibe ich weiter, Zitat „in dem Buch 1984 habe ich schon einige Seiten mit Begeisterung gelesen und ich bin froh dass ich endlich einmal Gelegenheit habe Zeilen zu lesen die eine andere Meinung über die menschliche gesellschaftliche Entwicklung vertreten als uns tagtäglich eingetrichtert wird. Das selbstständige, logische Denken und eine freie Meinungsäußerung und Meinungsbildung ist doch nur dann garantiert, wenn man eine Theorie von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten kann nur der eigenen Entscheidung soll es überlassen bleiben, ob man die Theorie für richtig hält oder nicht.“

Sehr gut kommt in 1984 und da bei gut verständlich zum Ausdruck, das ist auch in der sogenannten klassenlosen Gesellschaft verschiedene Schichten in der Bevölkerung gibt. Das merkt man auch hier in der DDR, dass sich mit dem Aufbau des Sozialismus zwei Schichten von den Arbeitern absondern. Die Intelligenz und die höheren Partei genossen das habe ich also leider geschrieben und hier diese Unterstreichung die hat man bei der Staatssicherheit vorgenommen [???

und jetzt ist also dieses, dieses, diesen Brief den ich geschrieben habe, da ist natürlich das ist so, dass ich hier das nicht wusste das war so eine Falle gewesen der Staatssicherheit und zwar die die Staatssicherheit hat im Mitte Mai 1958 gegen mich eine inoffizielle Postkontrolle eingeleitet und in dieser inoffiziellen Postkontrolle hier ist ja 2. Juni gegeben, ist meine Post an der kontrolliert worden. Auch die Post, die ich jetzt von Rainer bekommen habe, ist geöffnet worden in dieser zentralen Kontrollstelle und dort hat man diese kopiert und hat es dann weitergeschickt. Ist also dann der Brief, die Briefe sind also angekommen bei ihm und bei mir ohne dass wir gemerkt haben, dass die Staatssicherheit da schon Kopien gemacht hatte davon und diese der Ausgangspunkt dass ich so schnell damals in diese Postkontrolle gekommen bin hat auch einen Grund und zwar, wie ich schon sagte, bin ich 1957 auch mal in der Bundesrepublik gewesen und hatte mir von dort eine, eine Broschüre mitgebracht dann, so ein Heftchen, auch total allgemein nichts Politisches und da habe ich in Anzeige gelesen von einem Verlag in Konstanz am Bodensee und das ist ein Verlag der Filmgeschichten, also Filmgeschichte herausgibt und da aber auch so da direkt so die, der für Filme welche Bearbeitung zur Fachbücher und so weiter Verlagen raus gibt und der Verlag schrieb, dass er Autoren sucht die Geschichten einschicken können, also

Filmgeschichten und da habe ich, das war für mich sehr interessant und weil ich da selber schon da ist eigentlich so ein bisschen auch Interesse hatte und habe ja dann Verlag geschrieben das hat den und habe ich geschrieben dass ich eben Interesse hätte auch Filmgeschichten einzuschicken. Und dann schreibe ich noch wörtlich ich habe die briefvertrieben aber ich habe es noch im Kopf, gesagt, also auswendig, ich schreibe da in dem Brief, dass ich in der DDR wohne dürfte kein Hindernis sein, da ich einmal die Absicht habe in die Bundesrepublik überzusiedeln. Das habe ich also in diesem Brief geschrieben und der Brief ist leider nie in Konstanz angekommen. Der Brief, den habe ich im Original in meinen Stasiakten gefunden. Das heißt, da ist also wie so mit der Briefwechsel mit rein und dann kontrolliert worden und da war ich aber sicher schon aufgrund dieses Briefes und der Äußerung, dass ich einmal die Bundesrepublik übersiedeln möchte und würde, war sicher schon ein Grund für die Stasi, mich dafür um deiner Kartei Karte dazu bemerken als negative Personen ideal und das war dann nun nur noch eine, eine Auslöser wahrscheinlich bin ich deshalb auch so schnell in diese inoffizielle Postkontrolle gekommen die aufgrund dieses Briefes nach Konstanz und wir sehen es so, dass der, dass das Paket, das Westpaket in dem das Buch war, das ist auch schon in die Postkontrolle geraten das heißt die Staatssicherheit hat das Paket geöffnet hat sogar die Schokolade drin gelassen, hat also nicht die Schokolade.. und die haben das Buch dann fotokopiert, oder Teile daraus fotografiert und haben das Paket wieder so verpackt und verschnürt, dass ich keinen Verdacht geschöpft habe. Außerdem war die ja so begeistert also Paket kam, ich habe das gar nicht von allen Seiten so genau betrachtet, ich hätte gar nicht gemerkt, dass da jemand aber die hat das mit dem Kollegen die waren da sehr geschickt die Leute, ??? die Täuschungen waren sehr geschickt ja und da ist das Buch, also auch der Stasi in die Hände gefallen die wussten genau Bescheid und dann bin ich von sozusagen im Mai ist dann schon, im Mai ist dann eine Ermittlungsverfahren eingeleitet worden bei der Bezirksbehörde der Staatssicherheit in Gera. Die haben einen Ermittlungsverfahren Ende Mai 1958 gegen mir eingeleitet, unter dem Namen Hetzer und da, und da ist das alles dann zugelaufen.

Video 3

Ja, wie ich schon sagte hat die, das Ministerium für Staatssicherheit Ende Mai 1958 ein Ermittlungsverfahren gegen mich eingeleitet mit dem Namen Hetzer.

Diese inoffiziellen Ergebnisse, die inoffizielle Postkontrolle, diese Ergebnisse also der abkopierten Briefe und so weiter, wären bei Gericht nicht zulässig gewesen, weil die inoffiziell waren und das ist aber dann so hingedreht worden, dass sie dann doch Gültigkeit hatten. Aber ich denke, dass, darauf kann ich dann nochmal eingehen, wenn ich speziell zur Haftzeit, dann kommen wir zu Untersuchung, dann zur Untersuchungshaftzeit und zwar, die zum Buch selbst möchte ich noch sagen, das Original dann aber ich muss doch mal wirklich nochmal ein bisschen kompliziert ist, ich habe also ein solches Buch bekommen mit dem gleichen [???] hinten anders und dieses Buch hat man bei mir bei der Hausübung bei der Haftung am 13. Januar 1959, bin ich in Leipzig an meiner Arbeitsstelle verhaftet worden. Ich war also, nachdem ich meine Gesellenprüfung abgelegt hatte, im Sommer 1958 habe ich ein Angebot angenommen von einer Leipziger Druckerei bin von, aus dem, aus der Wohnung meiner Eltern rausgezogen und bin nach Leipzig. Hatte dort ein kleines Junggesellenzimmer da

bekommen und dort bin ich dann verhaftet worden und dort hat man auch das Buch von George Orwell gefunden. Ich habe es gar nicht mal versteckt dazu möchte ich noch sagen, dass ich, als ich das Buch gelesen hatte, ich hatte mir zwar jetzt gedacht ja es wird nicht direkt erwünscht sein, aber dass man dafür jetzt auch noch ins Gefängnis kommen kann was ich damit beschäftigt hätte ich nicht gedacht dann hätte ich ja dann das Buch entweder gleich vernichtet und so dann schon gar nicht ins Gefängnis wegen eines Buches und ich dachte mir wenn es rauskommt dann wird man mir vielleicht auch, oh Gott da muss ich nicht Geldstrafe zahlen oder also nee mit solchen Konsequenzen gerechnet mit so drastischen Strafen, das war eigentlich auch der Grund. Man hat das also gleich gefunden das Buch und das Buch ist tatsächlich auch das Original, also bei Gericht Beweismittel gewesen das war erstmal eine Möglichkeit für die Erstellung der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft und dann auch bei Gericht war es ja auch, bei Verhandlung lag es ja auch mit auf dem Tisch als Beweismittel. Das ist jetzt die eine Sache, also nur wegen dieses Buch das werde ich also auch schon verurteilt worden weil das Original, ach so da habe ich ja doch das Buch, musste ich ja noch reinschreiben dieses Buch wurde bei mir am so und so Vielten gefunden und ist mein Eigentum und da war Datum und Unterschrift und das war ja die Bestätigung von mir, dass ich dass, das Buch mein Eigentum ist und war auch dann die Möglichkeit mich dafür zu bestrafen. Das wäre doch richtig gewesen ja die, es ist sicher auch jetzt noch interessant ich hatte ja schon einen vorgelesen, ein Beispiel ist ein recht drastisches Beispiel gewesen weil ich da der [Track da auch die Interaktion angebracht habe]???die mit uns da geschehen wird und das ist dann, da habe ich ja schon an die Grundfesten, an die Grundfesten des Sozialismus gerüttelt mit diesen Bemerkungen möchte ich sagen. [???] aber ich habe mir da die schon Gedanken gemacht ich habe gedacht, du liest ja so bloß da rein und merkt das niemand. Ja, wir sind dann ich wollte noch ähnliches das war ja ein Beispiel, ähnliche Bemerkungen gemacht und dann habe ich hier nachdem wie das Buch gelesen hatte sind, sich kam mir einiges Gedächtnis was ja so ähnlich ist, in der DDR [???] geschrieben wird (Pause, er blättert) sind also verschiedene, eigentlich verschiedene Erkenntnisse jetzt zeitlose aus dem Buch, das sind erstmal Erkenntnisse, die ich gleich beim Lesen des Buches hatte und die ja Rainer mitgeteilt habe. Dann war ja das Buch nicht mehr in meinen Besitz, war ja in U-Haft dann, konnte mich bloß noch an einiges erinnern, dann kommt ganz was ich auch dass ich dann während der Untersuchungshaft auch ähnlich erschienen und auch dann was nach 1990 wir erst wieder habt so bewusst, wo bewusst wurde, was ähnliches wie in der DDR ist, also was ich gleich beim Lesen bemerkt habe und das habe ich auch Rainer geschrieben, Zitat: „was immer die Partei für Wahrheit hält ist Wahrheit, es ist unmöglich die Wahrheit anders zu sehen als mit den Augen der Partei zu guter Letzt würde die Partei verkünden dass zwei und zwei gleich fünf sei und man würde es glauben müssen.“

Das sind also 30 Tage [???] 1984 und die passen ja fast wie die Faust aufs Auge, auch auf die DDR denn das war ja sogar dann ab 68 wurde davon festgeschrieben, dass eben die Partei die führende Kraft ist in der DDR auch und was die Partei verkündet, das hatte man zu glauben also die einzige Wahrheit.

Ja und dann ein Zitat von Orwell, noch mal ein Zitat: „einen unpassenden Ausdruck im Gesicht zu zeigen zum Beispiel ungläubig reinzuschauen wenn ein Sieg verkündet wurde war jedenfalls schon an sich ein strafbares Vergehen.“ Zitat Ende. Wer Unannehmlichkeiten vermeiden wollte in der DDR, war gut beraten stets gute Miene zum

bösen Spiel zu machen, auch wenn ihm das Spiel böse vorkam. Ich könnte ein Beispiel sagen dass man jetzt so ein gutes [???] gutes Gesicht zu ziehen und zwar die, ich habe auch nach 1990 war das meine berufliche Aufgabe auch ich hatte dann da HPs und ist ein bestellen aber auch bis zu meiner [???] gegangen das 2002/2001. Ich hatte also ähnlich wie sie das heute machen mit mir, war es meine Aufgabe biografische Interviews aufzunehmen meine Aufgabe war es hauptsächlich, ich habe auch Aufnahmen gemacht, aber meine Aufgabe war es hauptsächlich diese Interviews zu verschriftlichen. Das war also, ich habe da, ich hatte ein großes Glück. Ich habe im Home Office, damals war der Begriff noch gar nicht üblich, ich habe jahrelang also von 1992 fast 10 Jahre lang im Homeoffice gearbeitet, hier am Computer und habe Interviews verschriftlicht und da bin ich also so Form gewesen, dass ich sogar nachher als ich schon Rente war von der Universität von historischen Institut Aufträge bekommen habe von der Basis Interviews zu verschriftlichen. Also Sie wissen ja ich brauche nicht das, sie wissen ja wie das ist da muss man ja alles schreiben alles „äh und hm..“ das ist natürlich, da muss man sich erstmal rein finden dass das [???] das haben wir auch und da habe ich zum Beispiel einen keine Ahnung, Interviews von ehemaligen Zeissarbeitern und das war ja das große vorzeigende Kombinat von Zeiss. Die haben, das ist jetzt so ein Beispiel, dass man gute Miene machen musste das zählt also auch als Spezialisten und da war eine Person auch unter 70, 80 Jahren gewesen sein der war aus der Sowjetunion ein neuerer System also sowjetische Bestarbeiter oder Ingenieure die irgendwas entwickelt hatten, die sind in die DDR geschickt worden aber auch in andere Bereiche und zu Zeiss kam, zu Zeiss, wenn sie sicher war bis zum Krieg ähm bis zum Kriegsende war das der größte feinmechanisch, optische Betrieb der Welt, Karl Zeiss. Und nach natürlich hat dann den nächsten nach dem Krieg die Japaner uns vieles abgenommen aber Jena und Karl Zeiss war der größte feinmechanische Betrieb der Welt also hat und die waren damals schon in den 30er und 40er Jahren waren die führend in der Welt das nur als Beispiel und da kommt eine sowjetische Delegation mit einem Bestarbeiter, kommt nach Jena und erzählt Jena Fachleuten dann, wollen die beibringen wie irgendwelche neuere Methoden beibringen. Und da war es, wenn jetzt jemand von diesen Zeiss Spezialisten gesagt hätte, das stimmt ja gar nicht sondern das wissen wir schon lange Alter wirklich den ganzen sowjetisch [???] gelangt worden und das wäre antisowjetische Hetze gewesen vor allen Dingen noch zumindest noch in den 60er 70er Jahren und der Mann sagte, wir sagte hier was ich dann verschriftlicht habe im Interview, dass das was der sowjetische Spezialist dieser angeblich sagte, das haben die schon in 30er Jahren bei Zeiss gemacht und die wollen das als Neuerung verkaufen. Haben das auch und das ist das, wie der letzte Satz wie ich das sagte, dass man lieber die Gosche gehalten hat ohne da Schwierigkeiten zu haben. Also Orwell hatte vieles in diesem Buch, ist auf die DDR wirklich zu übertragen.

Ja und dann während der Vernehmung wenigstens [???] also ja schon bei Oprinen da bei der Gedankenpolizei war, als Inhaftierter sagte er : „Es gibt nichts was ich nicht gestehen würde, nichts. Sagen Sie mir, was es sein soll und die und ich gestehe es auf der Stelle. Schreiben Sie es nieder und ich unterschreibe alles.“ Zitat Ende. Jetzt komme ich wieder darauf zurück was ich vorhin zitiert habe, eine solche Kopie, sicher auch sogar dieselbe hatte mein Vernehmungsoffizier in Gera vor sich liegen und sagte zu mir: „Ja, was haben Sie denn am 2. Juni 1958 an diesen Rainer geschrieben?“ und da sagte ich, das auch gar nicht mal geschwindelt oder, das weiß ich doch nicht mehr, das ist

doch schon so lange her und dann sagte der Offizier dann da werde ich Ihnen das mal vorlesen und da hat er das vorgelesen, was ich vorhin vorgetragen habe. In dem Buch habe ich ja die Seiten mit Kleister gelesen und und jetzt war ich ja dermaßen in einem Angstzustand, ich war 19 Jahre völlig unbedarft, ich wusste, ich glaube Angst gehabt und was mit mir geschehen wird und ja wo hat er das wo hat er das her, hat er mich verraten und in dieser Situation habe ich, dann hat er gesagt das haben sie doch geschrieben, ja da habe ich ja nun zugegeben gehabt, hast geschrieben so wie hier der, so wie hier wenigstens bis zum [???] die schon unterschreibe. Alles hat er besonders Protokoll vorgelegt und ich habe es unterschrieben, genau wie bei Ihnen habe ich unterschrieben und dieses da inoffizieller Land heißt Bedeutung gar nicht erst, da erläutern das heißt das schon das ist jeder offiziell ist und Inoffizielles wurde bei Gericht nicht anerkannt in der DDR. Also diese inoffiziellen Lampen herunterladen werden nicht zugelassen gewesen, deswegen hat dann der bei mir war es dann der Leutnant Wunder, hat er mir die vorgelegt, seine Protokoll und ich habe jede Seite unterschrieben so wie [???] man gleich der auch ein weiterer Vergleich so wie es, wie ich erlebt habe und dieses hier geschrieben ist in diesem Roman.

Ja, und dann ist noch dem in dem Buch, Zitat: „Gedankenverbrechen nannten sie es, Gedankenverbrechen konnte man auf Dauer nicht geheim halten.“ Zitat Ende; ja, wie wir wissen war das ein perfekt ausgeklügeltes System, dass die Überwachung und die Kontrolle der eigenen Bevölkerung wirklich sehr speziell und gekonnt durchgeführt hat. Der und dann habe ich mir ja, ich hatte ja auch Gedankenverbrechen in dem Sinn begangen, indem ich an Rainer geschrieben habe was ich in dem Buch finde und so sind, durfte ich nicht das war Hetze gegen die DDR also Gedankenverbrechen, also war ich wie ebenso Vincent Smith, ich habe ja diese literarische Figur Vincent Smith ist ja für mich so relativ, für mich eine literarische Figur der etwas Gleiches, Ähnliches erlebt hat. Und also, da habe ich irgendwie Sympathie auch zu dieser Figur bekommen, der gewisser ähnlicher waren, es gibt mehrere solche Beispiele, dass der sich das so erlebt habe ja und nach der Haftentlassung, ich mache jetzt erstmal so ein paar Zitate daraus, chronologisch gehe ich dann weiter mit Haftzeit oder so. Aber ich denke es ist erstmal im Zusammenhang richtig, wenn ich ein paar Zitate auch zeitversetzt anbringe.

Ja, nach der Haftentlassung ist folgendes Zitat für mich ebenso gleich ähnlich gewesen, Zitat: „Immer mit den Wölfen heulen ist meine Parole, es ist die einzige Möglichkeit ungeschoren zu bleiben.“ Zitat Ende; auch bei mir hatte der Staat seine Zähne und Krallen gezeigt und ich habe mich dann nach meiner Haftentlassung eben damit abgefunden und mich gefügt und mir war auch nicht danach irgendwie ein Märtyrer zu werden und dann noch einmal gegen den Staat irgendwie was zu unternehmen. Ich muss dazu noch eine kleine Ergänzung machen, zudem so etwas Grundsätzlichem und zwar zu politischen Häftlingen in der DDR die Anzahl wird ja zwischen 1945 also wer da zur sowjetischen Besatzungszone ist besser 89 auf 250.000 geschätzt politische Häftlinge. Jetzt gab es viele politische Häftlinge die die in der DDR nichts anderes getan haben als freie also mehr Freiheit der Demokratie demokratische [???] ich habe auch schon mich beschäftigt mit dem ???-Oberschülern die 1953 war das Entwerter? und Zwickau von 21 Oberschüler und ganze Klasse. Die haben als auch mit Flugblättern da demokratische Verformung, meine freie Wahlen und so eingefordert und da sind 15 bis 19-Jährige verurteilt worden, da ist ein, ich habe die ganze Welt, Sie können das auch wenn Sie möchten bei Google eingeben: (???)-Oberschüler da sind 16-jährige Mädchen

zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden, kann man da nachlesen und da sage ich wir da bin ich noch mit rein oder drei Monaten Butter? gekommen und das ist so, dass ich jetzt hier dieses Beispiel, es gab hier auch in, bei Jena im Eisenberg gab es auch 1956 eine Gruppe das waren Studenten größtenteils. Die haben auch demokratische Form, freie Wahlen gefordert die haben auch Zuchthausstrafen bis zu acht Jahren bekommen und das sind also Menschen gewesen zumeist aus dem studentischen Bereich auch Oberschüler, die im völlig waldfrei also demokratische, demokratische Demokratie gefordert haben und ich bin aber ein anderer politischer Häftling gewesen, denn in solche Kreise, ich hätte Angst gehabt, mich an solchen Kreisen zu beteiligen das war nicht meine Art, dass ich da, ich hätte niemals da was, ich hätte Angst gehabt dass wir dann eingesperrt werden und ich bin also ein anderer Mensch gewesen, ein anderer politischer Häftling von einer anderen Sorte. Ich habe nur Feststellungen gemacht ich habe aber nicht keine Brief geschrieben oder Rainer, man müsste die DDR, in der DDR mehr Freiheit oder was ich habe lediglich, wie es im Brief geschrieben habe, lediglich Feststellungen wie es ist in der DDR und keine Forderung nach Veränderung das ist der Unterschied zwischen diesen. Das war mir wichtig, dass nochmal darauf hinzuweisen, dass es diese beiden großen Gruppen gab. Es gab auch andere, ähnlich wie mich, die keine politischen Veränderungen wollten und die deshalb eingesperrt waren. Hinter die hat man auch wegen des Erzählens politischer Witze im Knast landen und zwar wegen dieser politischen Witze ganz bestimmter Form, ganz bestimmter Arten, das war politische Witze gegen die Partei und Staatsführung (oder Peak)? dann war es witzige gegen die sowjetischen Genossen, auch gegenüber Parteiführung überhaupt, insgesamt auch könnte man das auch als Antisemit? rauslegen das musste gar nicht jetzt gar nicht an großen Personen oder Politikern festgelegt werden auch einfache sowjetische ich kann ein Beispiel aus anderen 50 Jahre erzählen da gab es einen Witz als Stalin noch lebte Stalinzeit, und zwar ist ein kleines, da hab's ja überall Stalinbilder, so Monumente, so Stalindenkmäler und da ist ein kleiner Junge steht national Denkmal und ähm macht da, hat da Grashalme in der Hand und hält es da zum Stalin hoch, da kommt ein Polizist vorbei und sagt: „Was machst du da?“ Ja, mein Vater hat gesagt „wenn der mal ins Gras beißt wird's, ist besser“ ist also so ein Witz und wegen eines solchen Witzes zur Stalinzeit könnte man tatsächlich eingesperrt werden. Ich habe noch Beispiele dafür ich sag die Stasi, sie hatten geforscht und wegen des Erzählens bestimmter Art politischer Witze konnte man in der DDR nach dem Strafgesetz verurteilt werden. Ich bin ja nach dem Strafgesetz der staatsgefährdende nach dem Strafrechtsverletzungsgesetz? von 1957 verurteilt worden und das war Paragraph 19 „staatsgefährdende Hetze“ also das war, das wollte ich auch nochmal vielleicht zum Allgemeinen in der Republik sagen, wie das vielleicht ausgesehen haben könnte und wie das Justiz war in der DDR.

Video 4

Ja, mir sind nach der Haftentlassung im April 1963 noch weitere Gleichnisse eingefallen, was ähnlich ist zum Buch 1984 und was mir dann wieder als ähnlich vorkam [???] Gedankenpolizei sagt zu Vincent Smith, Zitat: „nie wieder werden sie der Liebe der Freundschaft der Lebensfreude des Lachens der Neugierde des Mutes oder Lauterkeit fähig sein sie werden ausgehöhlt sein wir werden sie leer pressen und dann mit unserem Gedankengut füllen.“ Zitat Ende; na gut ganz so drastisch, dramatisch war es bei mir nicht, denn jetzt gerade Lachen und Neugierde und so hat man mir nicht austreiben können. Aber das Füllen mit ideologischem Gedankengut war dann doch schon wieder

gegeben, denn wenn ich jetzt etwas anderes geäußert hätte, als von der Partei jetzt vorgeschrieben war und da hätte ich wieder Schwierigkeiten bekommen. Also in gewisser Hinsicht ist auch dieses Zitat für, von Orwell, für mich mit maßgeblich gewesen.

Nach 1990 kam auch einiges wieder für mich in Erinnerung was im Buch 1984 beschrieben ist und vor allen Dingen konnte ich da dann wieder mich auch darüber informieren was George Orwell, wer das war, was das Buch 1984 bedeutete und das habe ich dann nach 1990 auch ausgiebig getan und dann ist es so, dass das Buch vor, ich hatte ja schon erwähnt war ja das Originalbuch bei der Staatssicherheit und beim Gericht dann maßgeblich als Beweismittel. Und ich bin dann 1991 rehabilitiert worden und da habe ich dann den Richter gefragt ob das Buch noch irgendwo vorhanden ist und da sagt er ja, das ist noch in den Prozessakten und da hat er mir das Haus wieder zur Verfügung gestellt, dass das Original Buch und dadurch hatte ich das dann gehabt bis vor einigen Jahren und der ich bin ja dann gerade wegen Orwell haben sich ja nochmal 1990 viele, auch die Öffentlichkeit für mich interessiert wegen Orwell, nicht weil ich da jetzt inhaftiert war aber wegen Orwell, 1984. Also gehe ich noch mal näher drauf ein mir geht's jetzt um das Buch und damit und das und zwar das Original hat, ist also jetzt im Museum der Bundesrepublik Deutschland in Bonn. Man hat mir von dort als Ersatz von, aus Bonn, dieses Buch geschickt dass ja so ähnlich ist wie ich schon sagte hat von dem Corpus dasselbe bloß hinten ist eben Orwell die Beschreibung drauf, also hängt das zusammen das Original ist also jetzt im Museum der Bundesrepublik Deutschland in Bonn. Das Mal nebenbei noch, wie so etwas auch so so weiter entwickelt hat und dann habe ich nach 1990 die weiteren Erkenntnisse gehabt die, und zwar Zitat „nicht zur Notarin? jedes leistungsfähig außer der Gedankenpolizei.“ Zitat Ende. Das ist halt in den 1980er Jahren zum zweitgrößten Arbeitgeber in der DDR geworden der größte Arbeitgeber war die nationale Volksfamilie?? und seine Leistungsfähigkeit auch was die Auslandsspionage betrifft war ja enorm, bekanntlich sogar einen Spitzel hat man sogar ins Bundeskanzleramt zu Willy Brandt eingeschleust. Ein Spion damals also da sieht man schon was das für ein Apparat war die und ja, und auf der anderen Seite gelang es aber der DDR-Führung nicht grundlegende Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen.

Ja, da war noch, was hier in dem Buch noch kommt weil Zitat „Es war ein offenes Geheimnis, dass üblicher Weise alle Briefe vor der Zustellung geöffnet wurden.“

Das habe ich ja schon erwähnt, dass meine Post unter die inoffizielle Postkontrolle gefallen ist also ist das hier der Buch auch kann Geräte gewesen so etwas zu machen doch die Gedankenpolizei, da gibt es auch dann noch so kleine Episoden dazu zu dieser zu dieser Überwachung durch die Gedankenpolizei bei Verhaftung doch ja. Vincent Smith ist also bereits in seiner Zelle in der Untersuchung, schafft also geht die Tür auf da kommt ein Nachbar von den Rainer ehemaliger Nachbar der [??] herein und der fragt den Vincent: „Wer hat sie angezeigt? Es waren meine Töchter.“ Zitat Ende. Ein weiteres Zitat dazu, ein weiteres Zitat: „Mit elf hatte er seinen Onkel bei der Gedankenpolizei angezeigt, nachdem er eine Unterhaltung belauscht hatte die ihm verbrecherische Tendenzen zu haben schienen.“ Zitat Ende.

Ein weiteres Zitat: „Das Familienleben waren Wirklichkeit zu einer Erweiterung der Gedankenpolizei geworden zu einem Mittel um jeder Mann, Tag und Nacht von den

Team vertrauten Angebern bespitzeln zu lassen.“ Zitat Ende; und genau das hat sich auch in meiner Familie zugetragen. Mein Schwager, der Mann meiner Schwester war inoffizieller Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Und er hat mich am, also noch irgendwie, ich kann das bis heute eigentlich nicht nachvollziehen, ich hatte, mein Schwager wir waren uns gegenseitig nicht so sehr besonders sympathisch aber wir haben nie ein böses Wort miteinander gewechselt. Wir hatten keine Angst auf der Auseinandersetzung, gar nichts aber und der hat am 19. Juni 1958 habe ich meinen Geburtstag gefeiert und mein 19. Geburtstag war das, der war dann noch zu Besuch, hatte mir gratuliert und am nächsten Tag am 20. Juni hat er eben in diesem Fall DMax?? Dem großen Stahlwerk, da war eine Zweigstelle des Ministeriums für Staatssicherheit, da hat er seine Führungsoffiziere dem Leutnant Hopf, meine Stasiakten, alle mit meinem Namen berichtet, dass ich undurchsichtige, zweifelhafte Verbindung nach Westdeutschland hätte, mit einem Jugendlichen. Der hat eigentlich in meinem Postbank gelesen und auch ein solches Buch hier, diesen Orwell hier, da hat er auch drin geblättert und hat, ja da hat er der Stasi berichtet das wäre nicht in Ordnung, was ich da machen würde und das hat also mein Schwager damals dieser Stasi berichtet. Aber es wäre also von sich aus, er war ja gar nicht aufgefordert und es, das Schlimme ist noch und es verwerflich, war alles verwerflich ist noch deshalb, dass er ohne ohne Aufforderung dort die Staatssicherheit, mich denunziert hat, denn die Stasi wusste ja bereits seit Mai durch die inoffizielle Postkontrolle durch die Einleitung des Verfahrens wussten doch schon alles, haben doch mich kontrolliert. Da haben sie seine Aussage gar nicht gebraucht und [???] gemacht. Das finde ich eigentlich, wie Menschen so sein können, das ist mir so unerklärlich sowas also ist das hier die auch, genauso wie hier in dem Buch beschrieben, habe ich also auch erlebt jeder, da zeigt einer seinen Onkel an und ihr seid Töchtern, hat ihr Töchter und hat die angezeigt, bei mir war's der Schwager. Ich kann gleich das noch mal weiterführen, um das dann abzuschließen und zwar, ich werde auch immer gefragt, das ist eigentlich ein Thema was auch gestern das kann man gestern wieder in der Veranstaltung bei der Schule zum Ausdruck; ich werde immer gefragt „Ja, wie ist denn das gewesen nach 1990 der Schwager, gab es da Probleme?“ und da kann ich immer sagen es gab dann so gut wie gar keine Probleme, weil meine Schwester die ist leider 1975 an Krebs verstorben und der Schwager weiter, hatte dann wieder geheiratet und mit neuer Familie gelebt und ich habe dann also, hat in Saalfeld gewohnt, habe ihn also nicht mehr dann noch einmal im Jahr gesehen in den 80er Jahren mein Vater hat in Saalfeld in einem, von 1960 wurde von 1980 bis 86 hat er gelebt in einem Altenheim in Saalfeld und da kann man einfach mein Schwager zum Geburtstag einmal im Jahr das war die einzige Möglichkeit, dass ich mein Schwager gesehen habe aber das war ja noch vor dem Mauerfall. Und danach habe ich dann, als ich dann ach so ja, in meine Stasiakten, in meine Stasiakten, habe ich 1993 erstmal eingesehen und da habe ich erfahren, dass mein Schwager das eben getan hat und daraufhin habe ich meinen Schwager eine Brief geschrieben, dass ich das weiß aber in einem vernünftigen Ton, nicht irgendwie ist nicht meine Art jemanden zu beschimpfen oder sowas, er hat aber nicht geantwortet drauf und ist dann, 1990 ist er verstorben. Das ist also auch die Geschichte mit dem Schwager aber das ist also, dass ich jedes Mal für Vorträge gefragt wie das dann alles auch irgendwie, das ist irgendwie ein Thema was jeden berührt sowas, wie denn sowas sein kann dass jemand jemanden denunziert, das ist etwas was jeden Menschen bewegt irgendwie, viele Menschen bewegt so etwas, wie so etwas sein kann.

Ja jetzt komme ich zum letzten Zitat und das trifft nicht ganz zu was hier in dem Buch steht, ich habe nur etwas im Buch ist es sogar verglichen mit mir geschädigt(?). Ich lese es mal vor, Zitat: „Die Gedankenpolizei hätte ihn gemeint ist ja Vincent Smith, die Gedankenpolizei hatte ihn sieben Jahre lang wie einen Käfer unter der Lupe beobachtet.“ Zitat Ende. Wenn ich das vorlese muss ich mal ein bisschen lächeln. Da ist es ja dem, ich sag's mal ein bisschen ironisch, dem Vincent Smith noch ganz gut wie sagen sieben Jahre hat man ihn bloß beobachtet mich hat man 32 Jahre beobachtet. Der letzte Brief der von der Staatssicherheit geöffnet wurde an mich, ist ein Brief, da hatte ich auch schon wieder einen Brieffreund in Westdeutschland und zwar in der Nähe von Hamburg Bruno hieß er [???] Einen Brief geschrieben oder ist der Brief da habe ich auch erstmal bei den Stasiakten [???] Das war der Juli, 21. Juli 1989 ich bin also 32 Jahre lang in der Postkontrolle gewesen, das ist das was ich hier doch als letztes jetzt hier als ähnlich darstellen oder erläutern möchte. So ein Buch aber es ist wie gesagt, das war für mich eben doch recht aufschlussreich, das alles mal so zu ergründen.

Ich hatte jetzt noch einmal ich habe ja auch dann beschäftigt im Laufe der 1990er Jahre dann was die DDR war die war ja nun in verschiedenen, verschiedenen Richtungen ins Blickfeld, ins Blickfeld geraten und da gab es verschiedene Meinung dazu. Ich werde das noch mal, weil es vielleicht für das Gesamtbild etwas günstig ist, noch mal ein bisschen die, diese einzelnen Gesichtspunkte auf die DDR mal darstellen an einem Beispiel und danach werde ich sagen, dass ich dann frage, ich hatte ja schon erwähnt die Verhaftung dann dass ich dann zur Untersuchungshaft komme. Einiges hatte ich schon erzählt hier und mit diesen mit dieser Post hier die da vorgelesen wurde, hier heute kann ich dann doch oder werden dann noch die Untersuchungshaft und dann die Strafvollzugsanstalt haben sich da noch diese beiden Haft [???]es ist ganz interessant was da so nach 1990 in der DDR beschrieben und gesagt wurde, ja da war Rolf Biedermann? Der bekannte Liedermacher, hat einmal geäußert Zitat: „Eine kränkelnde Demokratie ist mir tausendmal lieber als seine kerngesunde Diktatur.“ Zitat Ende.

Christine Lieberknecht, die war ja mal eine Zeit lang Ministerpräsidentin von Thüringen, die hat die DDR als eine Weltanschauungs- und Erziehungsdiktatur bezeichnet. Dem könnte ich auch beipflichten, eine Weltanschauungs- und Erziehungsdiktatur, denn es sind ja wie ich auch schon ein Beispiel dargelegt habe so erzogen worden, dass wir diese Weltanschauung verinnerlichen, dass das unsere Überzeugung wird. Dann habe ich einen, das müsste so vor zehn Jahren gewesen sein, einen aus der thüringischen Landeszeitung, eine Leserbrief er hat geschrieben mit einem emeritierten Professor, Musikprofessor die Dieter M. Nielsen? Aus Weimar, schreibt am 13.10.2003 über die DDR aus der Zitat: „Die DDR war den Expositionen Durchführung eine einzige Paradoxie sie war mächtig, aber ohnmächtig sie war forsch aber ängstlich revolutionär aber provinziell sie sank, sie besank das Menschenrecht, die internationale und Trades sie wollte sein, die Diktatur des Proletariats und war die von Kleinbürger.“ Gefällt mir auch, das Zitat. Ach so, da ist ja noch was, geht noch weiter: „und sie war, und sie war angesichts des Wests daran Sehens täglich mindestens von 19 bis 20 Uhr für Millionen Menschen gar nicht vorhanden.“ und das kann ich bestätigen, wir haben nur Westfernsehen gegeben das kann ich denn davon sehen und auch Bekannte von mir kann, Freundeskreis, wir haben also [???]

und das ist vielleicht auch interessant, wenn ich jetzt da, was da mit dem Fernsehen sage. Ich wohne ja schon seit 1972 hier in diesen Wohnblock. Zuerst hat man eine andere Wohnung aber auch in demselben Wohnung und zwar, das sind Betriebswohnungen gewesen, also sollte heute sein und aus Genossenschaft ist heute, das war mit meine Frau, war aber eben bei diesem Zeiss Kombinat beschäftigt also Karl Zeiss, also dadurch haben wir eine solche Wohnung bekommen 1972. Das war damals sehr begehrt sie mit Fernheizung und so und alles, Wasser und da habt ihr schon Dusche, dieses hier jetzt lebe ich ja allein, meine Frau ist vor 2,5 Jahren gestorben aber für so eine Familie war das schön. Das war eigentlich dieses Schlafzimmer, hier im Wohnzimmer und Kinderzimmer, die Küche ... war eigentlich damals in den 70er Jahren begehrt, so etwas.

Ja dann der polnische Lyriker Stanislaw Letz? Der von 1909- 1966 lebte, sagte Zitat: „eine Diktatur ist eine Regierung, bei der man in Gefahr gerät sitzen zu müssen wenn man nicht hinterher stehen will.“ kann ich auch von mir sagen, es sind also doch verschiedene Aussagen die... ich war dann bei einer Tagung 2014 da ging es um Orwell von der [...]Stiftung, das ist hat dann Holger Dietsch? Autor und Publizist über George Orwell: „Das Buch 1984 von George Orwell ist der meist gelesene und einflussreichste Science Fiction Roman der Weltliteratur. Orwell beschreibt darin schonungslos das Zukunftsbild einer durch und durch totalitären Gesellschaft und eines Staates, der bis in die letzte Fuge in das Privatleben eindringt.“

Video 5

Ja, wie ich schon sagte, bin ich am 13. Januar 1959, völlig überraschend, das kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel von, für mich, verhaftet worden und zwar an meinem Arbeitsplatz. An eine Leipziger Druckerei, früh nach Arbeitsbeginn und da kamen Zivilpersonen zu mir, zwei und die sagten „Herr Haase dann, wir müssen sie bitten mit zur Kriminalpolizei vorgestellt, ... wir müssen Sie bitten zur Klärung eines Sachverhalts mitzukommen.“

Da haben sie mich auf den dunklen Hof geführt und da haben sie mir Handschellen angelegt und in einen PKW verfrachtet und da, wenn ich da war denke dein PKW wie ich das sage, da muss ich ein bisschen lächeln und zwar deshalb, trotz der schlimmen, trotz des schlimmen Erlebnisses muss ich deshalb ein bisschen lächeln, weil diese Fahrt bei der Verhaftung in einem PKW war meine erste Fahrt in einem Personenauto. Tatsächlich ich bin noch nie vorher in eine Personenauto gefahren und das war damals schon, heute würde man fast sagen, 5er BMW, das war EMW also Eisenachermotorenwerke, das war schon recht attraktives Auto und da saß ich hinten drin und da war, das hat mich nicht gefreut aber es war meine erste Fahrt in einem Personenauto. Man denkt gar nicht, dass es sowas gegeben hat aber tatsächlich, es gab wenig Autos und ich hatte keine Bekannten die ein Auto hatten und dann hat man mich zu meinem Zimmer gefahren. Ich habe bei einem Rentner ein kleines dieser Studentenzimmer gehabt, Junggesellenzimmer. Ich habe mich mit den beiden sehr gut verstanden auch in Leipzig und die auch, wir haben sogar Mensch ärgere dich nicht zusammen gespielt und so und ach das waren nette Leute und ja und dann hat man die sicherlich, die waren sogar schon über 80. Die waren da schon sehr alt, hat man die aus dem Schlaf geklingelt und geklopft da war natürlich sehr erschrocken das war ja früher [??] ja da hat man mein Zimmer durchsucht und habe ich schon sagte, eben hat man eben auch Briefe gefunden

und das Buch von George Orwell 1984 konnte das Schlimme, was ich da erlebt habe während dieser Verhaftung, weil ich ja nun, ich habe gesagt schon gedacht dass wegen des Buches das sein könnte aber sonst wegen der Briefe sich auch aber ich wusste nicht so recht, dass man hier vorwerfen könnte, wollte und es ist so, dass die wenn man jetzt in so einer Lage ist, dass man mit Handschellen dort in einer Wohnung sitzt, die einem gar nicht gehört. Aber der Wohnungsinhaber ist dabei und ich sitze auf dem Stuhl mit Handschellen und die durchsuchen mein Zimmer, die Polizei, die haben sie auch als Kriminalpolizei vorgestellt dann denken doch eigentlich diese wohnen, die Inhaber der Wohnung, dass sie irgendwas schlimmes sagen, kann ja Raub oder Diebstahl zumindestens im schlimmsten Fall also Raub. Ich bin im Stadtrat von Leipzig jemand überfallen oder weg genommen, nun kommt die Frau zu mir und bleibt von mir stehen und spuckt vor Blaus und sagt du Verbrecher, das kann ich bis heute nicht.. ja, dann hat man mich dann wieder ins Auto geschafft, gebracht und ich saß zwischen zwei Leuten drin und ja da fahren da war ganz komisch und ähnlich ich wusste nicht, was ich denken sollte ich habe dann irgendwas erzählt und ich habe da tatsächlich ein Gitarre, vorher war ich in einem Film gelesen, in einem Spielfilm und da ist, das war so eine Art Krimi und da ist jemand verhaftet, der wo sich dann herausgestellt hat dass er unschuldig ist und das habe ich dem erzählt hatte, ich habe gesagt mit mir los ich habe das ein Film gesehen, dass jemand verhaftet wurde der unschuldig ist, habe ich tatsächlich erzählt und keine Antwort bekommen. Bis nach Gera gefahren und zwar, ich habe zwar in Leipzig gewohnt, die Ermittlung sind aber über die Bezirksbehörde in Gera gelaufen und deshalb hat man mich nach Gera in die Untersuchungshaftanstalt gebracht. Bekanntlich hat ja jede Bezirksstadt in der DDR, hat hier die eigene Bezirksverwaltung und auch eigene Untersuchungshaftanstalten und Berlin ohnehin Berlin [???

Ist Gedenkstätte und der hat mich also nach Gera gefahren. Dann geht das Tor darauf ging und rein und ja da hat man mich in so einen Raum geführt, hat man mich ausgezogen und ich musste mich ausziehen, da hat man mich untersucht und dann ist, dann hier also ich habe Gang entlang geführt und da stand dann deine Frau in Uniform die hat hier die Tür aufgemacht und hat mich da gezeigt, ich sollte da hineingehen oder habe ich dann zu der Frau gesagt „ich bin doch kein Verbrecher“ habe ich gesagt. Da sagte die Frau „bei uns in der DDR wird niemand unschuldig eingesperrt.“ Und so dann war das erstmal erledigt, dass ich da drin war und ich habe dann auch irgendwie so eine Anweisung bekommen. Ich weiß auch gar nicht, ob das war schriftliches bekommen habe, da gibt's ja so auch Anstellungen und so, jedenfalls war das so, dass man in der DDR bei der Untersuchungshaftanstalt, dass man generell in Einzelhaft inhaftiert war da hier war und ich war dann hat man mir erzählt wie ich mich dann zu verhalten habe und dabei eine deutsche, eine Matratze lag da wohl drauf und der Decke gegenüber von der Tür. Und da war eine, ein Hebel für die Notruf richten konnte, es war also nicht so modern mit ec-kaps ??? und da hat man wieder wenn man jetzt die gemerkt hat, dass die Tür aufgeschlossen wird müsste man aufstehen und mit dem Rücken zur Tür stellen, die Hände hinterm Rücken verschränken und da wurde man aufgerufen. Man hatte ja seine Nummer, aber ich hatte die Nummer 311 und hat man die je nachdem was, da hat man gesagt hat Nummer 311 umdrehen, da wurde einem dann Essen gereicht und so. Dann gabs auch zur Vernehmung, zur Vernehmung ist man auch geführt worden „311 mitkommen zur Vernehmung“, was soll ich jetzt befiehlt [???

Schlafzeiten dann und da muss man sich hinlegen und tagsüber durfte man sich nicht hinlegen, da musste man sitzen, auf dieser Pritsche und das waren die ersten Eindrücke, die ich hatte und da hat man mich dann zur Vernehmung geführt, und da ging's eben darum, um dieses Buch hier auch und auch was, ich habe schon Beispiel vorgelesen, das brauche ich ja jetzt nicht noch erläutern. Es waren ja ähnliche viele Seiten, solche Briefe, so ist es also das nach diesem Beispiel verlaufen dass er mir vorgelesen hat weil ich habe dann unterschrieben und ja ich war völlig, ich war völlig in Angst versetzt war ich und ja [??] eines, das war gar nicht mal so sehr weit weg, das hat sehr lange gedauert sieht sich wieder in dieser, wieder vor dem Verlegungsoffizier, der ja hinter seinem Schreibtisch und man saß da, ist von Ebene als zu vernehmender bei den Hocker und da ging die Tür auf oder kam ein Herr rein in zivil und ich habe aber schon auch schon gemerkt hier dem Verhältnis zwischen den Leutnant da war ja [??] Und die Zivil reinkommen das da irgendwie ein Vorgesetztenverhältnis bestand, dass er also die und das hat sich dann auch bewahrheitet. Da setzt sich der auf einen Stuhl mir gegenüber, der Fremde Wärter und unterhielt sich mit mir wo ich her gekommen wäre und so ja, Sudetenland da in dem Dorf, Ort kurz gesagt; dieser fremde Herr war aus demselben Dorf im Sudetenland wie ich, das heißt das seine Eltern, eher sogar meine Eltern gekannt haben. Vielleicht war er sogar ein Freund von meinem Bruder, mein Bruder ist ja 13 Jahre älter gewesen als ich, ich war sozusagen Nachzügler und ja, und vielleicht haben sie seine Eltern, meine Eltern sich gegenseitig geholfen, aber es gab was ich habe zwar ein kleines Dorf und ich jedenfalls war das sein, dass mein Heimatdorf halt he[??] und da hat sie, natürlich haben Verräter, sich ja gegenseitig nicht verraten und dann hat er, und dann hat er mich so ausgefragt über Familie, Mitglieder und da kam ja das auch wieder hat sicher auch meine Akten gelesen. Da steht ja geboren da und da und da hab's eben ja doch für jeden die Sicherheit ja das wir uns kannten und ja der ist dann auch wieder gegangen und es war dann eben auch geschehen und ja es hat aber auch wieder eine Folge gehabt, auch wieder ein Vermutung jetzt, weil ich sagte die Staatssicherheit war ein Einzelhaft ein paar Tage später bekam ich einen Zellengenossen. Ich bin also dann die ganze Zeit in der, bei der Staatssicherheit nicht mehr waisenhaft gewesen sondern hatte das, den Vorteil mit einem Zellengenossen zusammen zu sein und ist ein großer Vorteil, wenn man die ganze Zeit tagelang und sogar manche Wochen lang da in einer Zelle ist. Das sich der Körper verrückt werden da grübelt, weil es möglich aber ein Gesprächspartner hat, kann man sich gegenseitig austauschen das ist ja ganz was anderes, das ist ja ein Glücksfall und ich, das ist auch wieder deine Vermutung, ich vermute, dass ich diesen Glücksfall diesem Mann zu verdanken habe, dass er gesagt hat den Haase, dem legt man jetzt noch einen anderen mit rein. Ich kann auch jetzt sagen vielleicht genau interessant jetzt was ist für ein Mensch war, das war ein Mann, der war zehn Jahre älter als ich 29er Jahrgang und war, hatte da auch studiert war eine in Zollenroda? ,das hier die Kreisstadt Richtung Bayern, war er technischer Leiter, hatte eine technische Leitungsfunktion oder Verwaltung hatte er und Direktor der direkt und in diesem Betrieb hat man Mieter waren? hergestellt und die Mieterwaren diese freien Fäden, die Gummifäden hat man das dann aus Italien importiert. Der hat also, der war dafür wie verantwortlich also mein Brot aus Italien und hat die unsachgemäß gelagert und da hat man dann festgestellt und ein paar Monaten, dass ich vertrauen Sie den großen Teil und da war er verantwortlich jetzt dafür und hat die Polizei ermittelt und hat hier, hat eine Art man also eben das vorgeworfen, das war alles in die Handlung er hätte sich und wenn das in der Hand der Polizei

geblieben wäre oder normalen Justiz, dann ist er vielleicht Bewährung oder sonst was bekommen und Geldstrafe. Also so ist das und die Staatssicherheit ist darauf aufmerksam geworden, auf diese Erfahrung, der das an sich gerissen und hat wegen Spionage, wegen Sabotage ermittelt. Der hat vier Jahre wegen Sabotage bekommen, vier Jahre Zuchthaus. Und da ist auch wieder ein Einfall, ein Grund für mich und wir haben uns auch unterhalten und möglicherweise auch ein Grund dafür war, er war nicht weil da viele er war während seiner Jugendzeit haben, war er bei der HJ, bei der HJ gewesen, und da hat man eben diese, das sagt man, die vorgeworfen seine alte Gesinnung, seine faschistische Gesinnung hätte er nicht abgelegt, hat man ihm vorgeworfen und deswegen hat er Sabotage begangen. So hat man in der DDR gehabt, bei der Justiz gearbeitet und dieses die Staatssicherheit konnte machen was sie wollte, also das ist, das ist nachdenklich, wenn ich über solche Beispiele nachdenke da kann man bloß den Kopf schütteln was da alles so geschehen ist. Ja, und dieser, es ist das andere noch die, er hat mir sogar erzählt, er war ja schon bestraft gewesen als er bei der HJ war und zwar war der KZ Buchenholz ehemalige bei Weimar, wissen Sie ja sicher, dass der das nach 1945 von Russen genutzt wurde und zwar 50 Jahren, 50 als Speziallager das sind also damals im KZ Buchenwald, dem ehemaligen, sind Personen inhaftiert gewesen. Tausende, Zehntausende, die wirklich Nazis waren und was auf Kerbholz hatten, aber auch unschuldige Menschen, die bloß Denunziationen zum Opfer gefallen sind. Und er war zweieinhalb Jahre Häftling, weil er bei der HJ war im Buchenwald und also was er mir erzählt hat also ganz, ganz furchtbar da sind ja viele ums Leben gekommen, das wurde ja in der DDR verheimlicht, dass es sowas gab und Nachmessung einzig ist, ja dann Buchenwald gibt es ja auch Speziallager, also auch muss jeden auch Aussenlager dass ich habe auch schon dort geschaut und Frank gesehen aber auch diese Zeit während der Russen, der russischen Besatzung, wir haben die auch, diese Zeit dokumentiert ist auch mit Beispielen, also das jetzt vielleicht noch mal als Einschub, ich komm gleich wieder.

Video 6

Ja, zur Untersuchungshaft werden Ministerien für Staatssicherheit ist noch ein Fakt sehr wichtig zu erwähnen und zwar, grundsätzlich wurde man nicht über Rechte belehrt, die auch in der DDR gültig waren und bei kriminellen Straftaten war das auch üblich dass man einem Beschuldigten einem Verhafteten auch mitteilte dass er von Beginn des Verfahrens an das Recht hat, einen Rechtsbeistand anzufordern und zu bekommen. Dieses Recht war in der DDR grundsätzlich auch verankert der Strafprozessordnung die Staatssicherheit hat darauf aber verzichtet, dass mitzuteilen. Ich bin also nicht informiert worden und ich hatte ja schon erwähnt, mit 19 Jahren, ich war Buchdrucker, ich habe auch gar keine Ahnung gehabt, wie die Justiz arbeitet und war da völlig neu auf dem Gebiet und man macht mir als auch nicht gesagt, dass ich da das Recht hatte mir einen Anwalt auch zu nehmen. Ja, das ist doch noch etwas Wichtiges, was da die Staatssicherheit auch von sich aus da etwas geändert hat und das getan hat, was nicht den rechtmäßigen Dingen entsprach. 1:22

Ich habe noch bei dieser Betrachtung der Untersuchungshaftanstalt und überhaupt der Untersuchung, ist mir doch etwas wichtig, und zwar bin ich auch gestern von Schülern gefragt worden mit einem Schüler gefragt worden, während des Interviews, ob man

versucht hätte, mich anzuwerben als Spion oder Spitzel und da habe ich Folgendes sagen können, hier ist ein Schreiben auch aus mein Stasiakten und zwar ist das ein Operativplan zur Operativvorgang Hetzer und zwar ist der vom 10. Oktober 1958, also zwei Monate vor meiner Verhaftung und da hat ein, irgendein großes Tier von der Stasi hat da drauf geschrieben, handschriftlich „nach erfolgter Festnahme und Vernehmung soll sehr gründlich geprüft werden, ob wir nicht Herrn H. anwerben können. Er hat sehr gute Verbindungen nach WD also Westdeutschland und zur Jugendorganisationen und zu Funktionären dieser Organisation.“

Das steht also da, das heißt also, dass man überlegt hatte mich anzuwerben als Mitarbeiter, um mich in die Bundesrepublik zu schicken. In diesem Zusammenhang müsste ich noch einmal sogar überhaupt erwähnen, und zwar diese Rainer Markgraf aus Duisburg war Mitglied der Jugendorganisation Wandervogel? und die Stasi hat dann diesen Wandervogel, diese Organisation als Helfer westdeutscher Agentenorganisationen dargestellt und so das war auch sicher deshalb und der ganze Sache noch mehr Gewicht zu verleihen und zwar, wenn ich jetzt da dieser Rainer Markgraf, der jetzt im Auftrag feindlicher Organisationen gehandelt haben könnte, dieses Strafmaß hätte höher ausfallen können und zu dieser [???] gewesen. Man hat diesen Rainer also bei Gericht beschuldigt, ein Helfer westdeutscher Agentenorganisationen zu sein und auch diese Jugendorganisation Wandervogel wäre eben mit dieser Richtung. Ja, und ich konnte natürlich jetzt gegen diese Vorwürfe der Stasi und des Gerichts nichts ausrichten weil ich ja gar nicht genau wusste, dass dieser Wandervogel überhaupt ist. Das habe ich nach 1990 ja erforschen können und zwar, das ist eine, das ist der ältesten Jugendorganisation Deutschlands. Die ist 1901 in Berlin gegründet worden eine unabhängige Jugendorganisation, die sie gegen den die die ganzen Bevormundung dieses Ganze das Kaiserreich das war ja gut, als das konservative hat sich gerannt die sind, die haben ihre, ihre Spiele gemacht, ihre Wanderung, die wollten also von diesem Mief? des Kaiserreiches Weg. Das war der Wandervogel und die sind, es gibt ja heute auch noch solche, noch Gruppen dieses Wandervogels und die haben sich nie wegen Spionage oder irgendwelche Fremdtätigkeiten gegen die beteiligt. Das war also reine Erfindung der Staatssicherheit und das ist nicht, dass der Wandervogel so etwas wäre und im Gegenteil, ich habe sogar dann herausgefunden dass sogar Erich Honecker auf einem Parlament der FDJ so 1946 den Wandervogel als Vorbild für die FDJ dargestellt hat und das war, habe ich hier erfahren, bloß solche Dinge hätte ja meinen offiziell Verteidiger sagen müssen, herausfinden müssen und sagen müssen „hier der Haase da ist er gar nicht der Partner, kann ja gar nicht mal sein.“ Der Erich Honecker sagte hier im Parlament, dass der sogar ein Vorbild für die FDJ wäre. Also solche Dinge sind da geschehen, nach der Verhaftung, also dass man also diesen Wandervogel davon, diese Richtung da drängen wollte ja und ja, und die hat mich jetzt natürlich und darauf zurückzukommen auf diese Bemerkung hier mich anzuwerben man hat mich nicht angesprochen. An sich war ich vom Alter her 19 Jahre, ich war ein Nervenbündel, wie schon gesagt ich hatte ja mehr Angst mit Vaterlandsliebe, einen solchen Menschen kann man nicht irgendwie als Spion nach Westdeutschland schicken, da muss eine gefestigte Persönlichkeit sein, die war ich nicht und das haben die sicherlich auch nach meiner Verhaftung festgestellt, dass ich gar nicht geeignet bin bloß es ist aber möglich. Ich war die sicherlich, die einzige Person und das war eigentlich die Frage gestern von diesem Schüler auch da Sichel das ist ja gut ähm sehr sehr wichtig gestellt, ich war

sicherlich nicht die einzige Person. Man hat sich ja sowas mit anderen auch erfolgreich durchgeführt, dass die Staatssicherheit solche Leute dann eingeworben hat, denn ich komme doch nochmal auf meinen Schwager zu sprechen, denn es ist ja vieles das war ja und die, das ist aber so dass jetzt die wenn man sowas jetzt zu hören bekommt oder sowas vorgeschlagen wird, das ist ja verlockend für viele da anstatt ins Gefängnis zu gehen, wird man nach Westdeutschland geschickt als Spion. Ja, wer möchte das nicht selber nicht machen, bloß das ist ja eigentlich auch eine strafbare Handlung, wenn man so will, von der Staatssicherheit aus, das ist Strafvereitelung, ich war 15 Jahre Gerichtsreporter hier von der thüringischen Landeszeitung, freiberuflich und da gehe ich raus mit gerichtlichen aber juristischen Fragen, dass ist Strafvereitelung, ist ein Straftatbestand den die Stasi hier versucht hat und vielleicht dann sogar, wie gesagt auch sogar verwirklicht hat und da kann man mal sehen die Stasi tatsächlich, unterlag keiner parlamentarischen Kontrolle, die konnte machen was sie wollen, das ist ja das schlimme. Also ein ganz drastisches Beispiel wie die Stasi Staat im Staate war. 8:15 Ja die, ich hatte das schon mit der Untersuchungshaft, die ist ja dann bei mir auch recht kurz gewesen.. ich war also dann von Januar, wie gesagt, bis März, im März zwei Monate später war ja bereits die Gerichtsverhandlung vor dem Bezirksgericht in Gera (Pause)

.. ich hatte, ich hatte mir einen Sozialverteidiger genommen ich hätte meine Eltern hätten auch ein Rechtsanwalt bestellt, aber ich habe mit dem Verteidiger, ich habe mir keine große Hoffnung gemacht aber Sozialverteidiger ja, und da war also die Verhandlung am 20. März 1959 und nein, das war öffentlich und mein Vater war mit dabei und die Verhandlung, die Gerichtsverhandlung war für mich eigentlich mit das, mit der Schlimmste, was ich erlebt habe. Denn das war ja dieses Vernehmungsmethoden, wo ich dann die Angst hatte, war auch sehr, sehr böse, schlimm, aber die Verhandlung selbst das war, weil das alles zusammengedrängt war an diesem Tag die, der Staatsanwalt oder auch Richter, die haben also sogar meine Eltern beschimpft und beschuldigt, wie schon gesagt der also mit direkt Beschimpfungen war man ausgeliefert und wie ich schon, ich komm direkt noch mal auf, darauf zurück dass ich 15 Jahre Gerichtsreporter war, da ist, habe ich nicht ein einziges Mal, selbst bei Spitzbuben, bei Verbrechern der Amtsgericht dafür bis 5 Jahre, bis 5 Jahre Freiheitsstrafe aussprechen, selbst bei Leuten die schon 30 Mal vorbestraft waren, die war die überhaupt keine Lehren ziehen die Frechsten vor Gericht, da sind die Richter auch noch so rücksichtslos und äh rücksichtsvoll und human, dass er den Leuten nicht mal harte Worte sagen, ich habe ja dann ich habe manchmal in den Pausen, wo ich dann schon auch Anwälte kannte Richter und Staatsanwälte man ist ja dann auch mal in der Pause mit parat. Da habe ich den erzählt wo ich war, dass ich bei der Stasi in U-Haft war und da habe ich erzählt wie es da zuging und wie es bei Gericht zuging, und dann habe ich, das ist ein großer Unterschied zu den Verhandlungen, die ich heute erlebe und der hat, also so einen, der hat die haben, ich hatte vorhin erzählt dass wir Westfernsehen gar nicht.. doch 1960 [???] meine Eltern, und hat der Staatsanwalt der Richter, die haben ganz laut da argumentiert und geschrien, dass meine Eltern, die hätten mich versaut, indem sie zugelassen hätten, dass der RIAS bei uns abgehört wird. Also da fiel das Wort versaut, kam dort zur Sprache. Das ist ja ein Schimpfwort, wenn man irgendwie jemanden versaut jetzt ist das, haben die öffentliche zum Ausdruck gebracht und sehr laut sogar und das war nur ein einziges Beispiel. Dann ist also da die furchtbar war das und das

sind mir darauf später, dann habe ich danach, wir sind dann gleiche gekommen nach 1990 habe ich auch andere Berichte gesehen von Prozessen, die die Nazis gefilmt haben und ach, und dann auch die, der Melzheimer, der Generalstaatsanwalt und seit langer dann die Hilde Benjamin, die die großen Prozesse geführt haben und ist ja wegen Spione, Agenten und Staatsfeinde [???] ausgesprochen. Und dieser Melzheimer und diese Benjamin, die haben ja, sind ja furchtbar aufgetreten. Die haben es ja den Nazi-Richtern nachgemacht und das kam mir wieder zu Bewusstsein. Es ist sogar diese Bezirksrichter und die Staatsanwälte haben das ihren Vorgesetzten, den obersten Richtern nachgemacht in der DDR. Die Angeklagten so herunterzuputzen und zu beleidigen und das ist für mich eigentlich der überhaupt, der größte Kritikpunkt an der Justiz in der DDR, ja dass man mit Menschen so umgehen kann hoffentlich vermisst dass man jede eklige Würde und jeden Mist außer Acht lässt und deshalb Menschen so behandelt und ich habe ja, ich habe vor Gericht habe ich geweint. Ich habe vor Angst geweint, tatsächlich war so, haben sie mich fertig gemacht wirklich, das mir die Tränen kamen [13:16] und ja, ja dann bin ich, ja dann war eine Verhandlung der Prozess, ach so und dann war eine Verhandlung der Prozess aber ich hab hier noch etwas Positives zu sagen, zum Anwalt, zum Sozialverteidiger und zwar, mir wurde vorgehalten, dass ich das Buch von Orwell hat, habe ich ja drei Personen verliehen und es war eine antisozialistische Hetzschrift und das wäre Verbreitung von Hetzschriften und da hat dann der Richter gesagt dieser [???] Schrift und da ist der Officialverteidiger, ist dem entgegengetreten und hat gesagt, mit drei Personen betrachtet er das nicht als Verbreitung. Hat er tatsächlich gesagt und der Richter hat das als unbegründet abgewiesen und der Officialverteidiger hat sogar, hat es sogar gewagt das anzuzweifeln, dass Rainer Markgraf im Auftrag von Westdeutschen Agentenorganisationen gehandelt hat. Wahrscheinlich hat das Gericht gar nicht genügend Beweise gehabt, jedenfalls hat der Anwalt das auch angezweifelt und das ist auch als unbegründet abgewiesen worden das sind noch ganz, zwei ganz wichtige Punkte, die ich beinahe vergessen hätte, das wäre schade gewesen. Da hat also der Anwalt tatsächlich versucht da noch etwas für mich herauszuholen und was auch der Wahrheit entsprochen hätte und das ist aber vom Gericht abgeschmettert worden [15:02]. Die, und dann bin ich nach der Verurteilung war ich noch vier, musste man vier Wochen noch warten auf den Abtransport dann und ach so, zur Untersuchungshaftanstalt könnte ich noch sagen, dass man also während der Untersuchungshaft dann keine, wenn ich es lesen kann, dann hat keine Verbindung zur Außenwelt, also in der U-Haft gar keine. Man ist abgeschottet von der Welt, man hat auch keinen Besuch, keinen Briefkontakt, und von Außen das ist eigentlich noch etwas schlimmer gewesen und dann ist es so, dass man ja während der Untersuchungshaft, die könnte man ja... da durfte man ja, wenn man nachts geschlafen hat, durfte man die Hände nicht unter der Decke halten haben bloß weiß denn im Schlaf macht man unwillkürlich, ob das jeder Mensch hat, die sind schon vom Psychologischen her, sind das schon Pfeifen gewesen, sowas zu reden, dass man nicht die Hände unter der Decke haben darf. Dann haben die nachts öfter das Licht angemacht, haben durch den Spion geguckt, ob du, was man so mach. Das war diese Störung auch und das war noch ja die und ja bei der, nach der Verurteilung und noch vier Wochen in einer Zelle und dann schon mit anderen Verurteilten zusammen, die haben nämlich dann einen Sammeltransport zusammengestellt und dieser Sammeltransport war dann solche Autos, wo jeder nur noch einzeln, dieser Autos abgeschlossen, war also sehr eng diese Blechzellen, da mehrere Tausend, hatte kein Kontakt mit anderen und dann sind wir da

nach Waldheim gebracht worden. Und, ach, da ist noch etwas Wichtiges, fällt mir da ein, ja, und als wir in die diese Zellen, diese Autos weil zwei Autos, diese Transportautos nach Waldheim mussten wir, die, die Verurteilten, waren vielleicht 20 oder ja 20 Verurteilte. Dann gehen sie Marsch über den Hof, laufen vom Gefängnishof, laufen zu diesen Autos und da standen die Stasi-Leute, da wo rum und dann weiß ich noch wie ein Stasi Mann uns zugerufen hat „zehn Mörder sind mir lieber als einer von euch!“ Das habe ich mir noch gemerkt, dass ihm zehn Mörder lieber gewesen wären, als einer von den Politischen. Da kann man mal sehen, wie manche Menschen doch von der Ideologie doch so, die so verinnerlicht hatten die Ideologie, dass sie sogar solche Dinge äußern.. das ist, solche Beispiele manches hatte ich schon wieder vergessen zu erzählen aber manchmal fallen einem doch so Kleinigkeiten ein, solche kleinen Gegebenheiten am Rande, die sind doch wichtig auch um das gesamte Geschehen zu charakterisieren. Ja, und dann in Waldheim sind wir dann angekommen und jetzt wurde man eingeteilt, man musste seine Zivilsachen abgeben, wir bekommen Anstaltskleidung, da bekommt man Anstaltskleidung, ehemalige Armeeuniformen, die waren dann klar dunkel gefärbt worden und hatten dann Streifenseiten dann Seitenstreifen auf den Ärmelseiten waren gelbe Streifen angenäht und dann hinten am Rücken gelbe Streifen (...)

Video 7

Ja, ich bin ja am 14. April 1959 in die Strafvollzugsanstalt Waldheim, ist in Sachsen, eingeliefert worden mit einigen anderen aus Gera. Und zu dieser Anstalt möchte ich noch sagen, es war, ist sogar das Gefängnis dieser Art, das Älteste in ganz Deutschland und zwar wurde es gegründet nachdem August der Starke etwa um 1730 der Stadt Waldheim sein Jagdschloss vermacht hat und diese hat das dann als Waisenhaus, dann als Zuchthaus verwendet und im Laufe der nächsten Jahrhunderte ist dann, dann das erweitert worden, hat also Zellentrakte erweitert und eine große Mauer gebaut und Zellenhäuser. Ich sage das deshalb mit diesem Jagdschloss, weil dieses ehemalige Jagdschloss heute noch auch als Verwahrort genutzt wird, für die Insassen und zwar, ich war also in diesem Schloss untergebracht. Ich habe also in Waldheim nie eine Zelle von Innen gesehen. Bei der Entlassung, kurz vor der Entlassung dann da, wo während des zweijährigen Aufenthaltes dort, habe ich keine Zelle von innen gesehen. Wir waren also in dem Schloss untergebracht, in einem Saal und da waren lange Tischreihen saß, da saßen also 60 bis 80 Gefangene. Es hat ja auch ständig gewechselt, einer dazu und Abgänge waren ja da ständig und hatte jeder seinen Platz, und seinen Hocker und dann diesen großen Tischreihen und dann hat man im Nebenraum, Nebensaal, war dann der Schlafsaal, der Doppelstockbetten und ein anderer Saal war dann auch die, der Arbeitsplatz, mein Arbeitsplatz und da muss ich wieder sagen, da hatte ich wieder Glück im Unglück, wie schon während der Untersuchungshaft, als ich einen anderen Zellen Kumpel da zugewiesen bekam, mit dem ich mich unterhalten konnte und durch die Untersuchungshaft nicht mehr so schrecklich war und zwar, ich konnte in meinem Beruf arbeiten, als Buchdrucker und das war ein großer Vorteil. Erstmal war das keine berufsfremde Tätigkeit und dann war diese Tätigkeit auch nicht so dass diese nicht gerne ausgeübt wurde von den Gefangenen, waren zum Teil auch schwere Arbeiten dabei, dann waren auch zum Teil gesundheitsschädliche Arbeiten. Wir hatten zum Beispiel, bei uns im Saal waren zum Teil auch Männer die in einer Metallschleiferei

beschäftigt waren, die kamen jeden nach Feierabend dann mit dunklen Gesicht und alles Metallstaub und ich nehme an, ich habe mich nicht näher damit befasst aber wenn man mit solchen, an der Haut solche dunkle Stellen hat, von Metall dann atmet man sich auch rein und das sind dann, wenn ich in einer solchen Arbeit gewesen wäre, wäre das viel schlimmer gewesen und hier war's ja gar nicht das war ja für mich ein wieder, ein weiterer Glücksfall. Und das war dann auch so, dass man auch von der personellen Seite von Personalseite her war der Druckerei-Chef zwar auch ein Hauptpolizist, das ist, das war aber ein herzensguter Mensch. Von dem habe ich nie ein böses Wort während der zwei Jahre gehört, nie einmal das Wort, im Gegenteil zu diesen Staatsanwälten und Richtern, die da rumgeschrien haben und die beleidigt haben und es war wieder für mich also für uns wir haben uns da so gut es ging eben eingerichtet und, und dann war der Seite her war es gut und insgesamt die Verhältnisse dort, das waren so, dass man einmal alle viertel Jahre durfte mal einmal einen Besuch empfangen, das waren eben [??] meine Mutter, meine Schwester, mein Vater haben sich eben abgewechselt aber die halbe Stunde es ist aber das so, das man damals mit Verkehrsmittel die, da waren meine Eltern zu Besuch, die waren manchmal 6/7 Stunden unterwegs auf einer Strecke um hinzukommen und nochmal 6/7 Stunden, um zurückzukommen. Also mit dem viel umsteigen und das war schon eine Mühetat, bloß eine halbe Stunde durfte man sich da bloß sehen und dann waren, da durfte man einmal im Monat ein Brief schreiben, A4 Seite und als Freizeitbeschäftigung waren, man konnte also einmal eine Woche ins Kino gehen und dann waren die Möglichkeiten der, dass man lesen konnte. Das waren uns ja gute weil die Bücherei sicherlich mit das Positivste, also eigentlich sehr, neben der Druckerei war das Positive auch dann, auch die Möglichkeit die Bibliotheksmitbenutzung und da habe ich, da habe ich Bücher gelesen, die ich auch gar keine Zeit hatte das draußen zu lesen. Ich habe ja sämtliche Werke von Thomas und Heinrich Mann gelesen, also wirklich klassische Literatur und das habe ich auch. Da kann man sich dann vertiefen und das hat einen auch abgelenkt, von anderen Dingen. Die, das Schlimmste hat was ich in der, als Häftling da in so einer Situation, ist eigentlich, dass man da also nicht eine Minute oder überhaupt nicht mal ein paar Sekunden irgendwie allein sein kann da individuell. Man wird seiner Individualität beraubt das heißt man hat keine, keine Sekunde wo man völlig mal allein sein kann, abschalten kann, weil man nicht nur von den Wärtern jetzt beobachtet werden kann, sondern auch von der Gefangenen. Also ich bin ja mit den 60 oder 80 während der Freizeit, wenn wir da gesessen haben, Schachspiel war noch erlaubt und lesen. Zeitung gab es zwei, durch die zwei Zeitungen, es war die Echte Neue Deutschland von der CD, die Zeitung und dann die Bezirkszeitung auch von daher gab es nicht in Zeitung jetzt und es ist, wenn man jetzt überlegt, dass die, dass man nie ohne Beobachtung sein kann erstmal durchs Wachpersonal und hin und dann aber auch durch Gefangene und das wird einem die Individualität geraubt und das ist eigentlich das Schlimmste, wenn man nicht sich mal und wenn es eine Minute ist, völlig zurückziehen kann also ganz plump mal ausgedrückt, man kann nichtmal in der Nase popeln, ohne das man beobachtet wird und das ist das Schlimmste, was es gibt. Das Schlimmste.

Das ist also Schlimmste und ich habe, und wenn man dann die Jenischen Verhältnisse dann in dem Waldheim sieht das bewirkt, jetzt waren mal wieder wir, die 80 Leute da wird man geweckt zu der Zeit und so bestimmt Zeit und das ist so, dass dann vier, fünf Toilettenbecken da nebeneinander sind denn es wird im Gefängnis gibt's da kann man

sich nicht einschließen irgendwo. Eine Toilette das gibt's nicht, da muss alles immer sichtbar sein und darf von dem Personal beobachtet werden können. Jetzt steht man, jetzt rennt man früh, aufstehen muss zum Toilettenbecken, um seinen Notdruck zu richten, da sitzt aber schon jemand drauf oder man sitzt schon drauf oder kommt die Schlange und stehen zehn andere da. Jetzt muss man sich so schnell beeilen und das ist das aller Schlimmste so etwas, das ist also nicht mal mehr ohne Beaufsichtigung oder man ist halt auch in der, wird genötigt so schnell wie möglich seinen Notdruck zu verrichten und das ist auch das zweite aller Schlimmste, was es gibt. Und so mir hat man leider gesagt, das war einer von, das war ja 1960, sieben Jahre vorher war der 13. Juni, das war einer vom 13. Juni der hat einen Polizisten in Berlin am 13. Juni 1953 das Gewehr weggenommen, aber hat nicht damit geschossen und gar niemanden bedroht, nur weggenommen. Der hatte doch zehn oder zwölf Jahre bekommen und der saß schon sieben Jahre und der hat mir gesagt: man muss einen Menschen gar nicht schlagen oder körperlich drangsalieren, es reicht schon wenn man solchen Situationen ausgesetzt. Das hat er zu mir gesagt und der hatte das schon sieben Jahre gemacht, hatte gesagt das reicht schon, ein Menschen total kaputt zu machen. Ich habe bloß zwei Jahre mitmachen müssen, ja das war, das ist auch mit das aller Schlimmste gewesen, und das ist, was ich auch schon, das erste von Waldheim und die andere Seite ist, dass die Situation auch die Umgebung; ein Mensch ist ja auch irgendwie auf die Umgebung, jeder Mensch fährt da irgendwie auch Bedürfnis etwas Schönes zu sehen und auch die, der Ästhetik hier irgendwie aufzunehmen bzw. was Ästhetisches und das gibt es nicht. In so einem Gefängnis ist alles dunkel und düster und da gibt's nichts, wo man sich träumen kann und nicht zu Weihnachten war nicht mal ein kleines Zweiglein an der Wand zu sehen, gar nichts und man ist also so abgeschottet dort, dass man ja gar nicht merkt was ist gerade für ein Tag ist oder wäre ich hier, als Beispiel, ist war das nicht 1960 und ja, oder jedenfalls in diesen zwei Jahren, ein Wintertag wie heute und das war halt ein frei und ich war arbeiten. Wir saßen da an den Tischen und diese hat gelesen im Neuen Deutschland und hat da ein Buch gelesen, zwei andere haben sich unterhalten, naja dich dann so knallen die Geräusche und da sagte ich zu einem gegenüber so, das sagte er: „Mensch du Rennvieh, heute ist doch Silvester!“ Silvester-Knallerei ist das. Da wusste ich noch nicht einmal, dass Silvester ist. So war man da isoliert ist auch eine, vielleicht noch ein kleines Beispiel, aber wie man praktisch da so total aus dem normalen Leben herausgerissen wird. Dann möchte ich noch auch gerade sagen, etwas erläutern das, ich habe mir das auch durch mein langes Leben, habe ich Erfahrungen gesammelt, dass Menschen die in einer bestimmten Gruppe sind und sozialen Berufsgruppe das dann, dass man die gar nicht alle in einen Topf werfen darf, dass jeder Mensch obwohl gleichgestellt ist da anders ist vom Charakter her. Wir hatten einen Aufseher, die habe ich zwei Jahre lang wie einen Roboter erlebt, ein Polizist so zwei, drei Sterne und hat eine, Hasenfurt? Haben wir den genannt, der hat nur kommandiert...

Video 8

Ja, ich habe ja in Waldheim viele ehemalige politische kennengelernt oder damals waren es ja noch nicht die Ehemaligen, also habe viele kennengelernt dadurch, dass ich wie ich schon sagte, in einem Saal inhaftiert war mit anderen. Und zum Verhältnis untereinander möchte ich sagen, dass wir uns wenn wir uns jetzt ausgetauscht haben, über das, was

wir verbrochen haben, in Anführungsstrichen, dann haben wir nur immer das erwähnt, wie es in dem Gerichtsurteil zum Ausdruck gekommen ist. Also, wenn ich jetzt etwas gesagt hätte, dann etwas darüber, dass sie hier, hier mich mit dem Buch von Orwell beschäftigt habe, das aber eine antisozialistische Herzschrift war und deshalb bin ich hier. So hätte ich mich also ausgedrückt. Andere haben dann wieder auch gesagt ich hatte in einem, da war ein Beispiel, ein junger Mann in meinem Alter, der war aus Bad Schandau da hatte man die ganze Familie eingesperrt er hatte wohl zehn oder zwölf Jahre, die hatten eine Druckerei und da haben, die haben mit dem Drucker Hey Flugblätter hergestellt und ich wusste also, das hat erzählt, die haben also verbo..., verbotene Flugblätter hergestellt. Aber er hat nicht erzählt was auf den Flugblättern stand, denn das wäre ja wieder staatsgefährdend gewesen, wenn er das jetzt anderen mitgeteilt hätte, wäre wieder ein Straftatbestand gewesen also hat verbotene Flugblätter hergestellt deshalb ist er hier eingesperrt. So das eine Beispiel und so haben andere sich auch ausgetauscht und was man genau gemacht hatte, hat man eben dann nicht gesagt. Ich habe auch in Waldheim dann selbst Personen kennengelernt, die schon einmal verurteilt worden waren und nun ein zweites Mal vor Gericht standen wieder wegen irgendwelcher hetzerischen Äußerung. Leider nach dem politischen Strafrecht und zwar hieß das damals im Gefängnis Jargon, wenn jemand ein zweites Mal da deswegen inhaftiert war, verurteilt worden war, hieß das, man hat Nachschlag bekommen. Das wäre mir noch wichtig mit zu erwähnen und wenn jetzt die Zeit ran war, dass man zwei Jahre, dass man zwei Drittel seiner Haftzeit verbüßt hatte dann konnte man bei guter Führung vorzeitig entlassen werden. Das ist übrigens weit in der bundesdeutschen Justiz ebenso ein oder zwei Drittel der Strafe, aber wie es dort kann man auch auf Bewährung entlassen werden, dieses Glück hatte ich dann auch und da wurde am 14. April 1961 dann zu meinen Eltern wieder entlassen. Ja die, ich hatte also dann gleich wieder eine Arbeitsstelle bekommen, ach da fällt mir ein, was auch wichtig war, ich hatte ja in Leipzig in einer Druckerei gearbeitet und der Zweitbetrieb war in Saalfeld und der Zweitbetrieb, weil ich ja wieder zu meinen Eltern darunter Wellenband? gezogen bin, da hat der Zweitbetrieb in Saalfeld, die waren also bereit, mich sofort wieder einzustellen. Ich hätte also dort sofort wieder beginnen können, aber ich habe mir das überlegt weil dann, man kannte mich dort ja das war ein Betrieb mit 100 Beschäftigten ich habe mich da ein bisschen geschämt, möchte mal sagen, auch wenn ich jetzt niemand was zu Leide getan habe und bin in Saalfeld, habe ich mich in einer anderen Druckerei beworben so eine, das war der größere Betrieb und zwar in der Laufstätt-Druckerei? und dort habe ich dann auch eine Arbeit bekommen und ich hatte dann auch keine, mir hat auch niemand Bemerkungen gegenüber gemacht. Und ich hatte ja, ich habe, konnte ja ein Leben führen und so als wäre nichts gewesen. In Wirklichkeit war es aber anderes, was von mir aus, weil ich die, die, ich hatte ja die große psychische Störung auch erlitten und zwar, ich hatte also nicht ich war da sehr, sehr, sehr psychisch gestört, habe oft geweint und bin den Menschen aus dem Wege gegangen. Ich wollte keine Kontakte mit anderen Menschen und bin oft stundenlang allein im Wald herumgelaufen, ja da ist mal meine Mutter mit mir zu einem Arzt gegangen, Neurologen, ja. Und jetzt ist wieder die Sache gewesen, wenn ich jetzt, ich habe dem Neurologen also nicht erzählt dass ich inhaftiert war, kriminell, eine kriminelle Tat habe ich nicht begangen und politisch ja, es ist wieder wie ich vorhin sagte, es ist schwierig, was. Ich hätte dem Arzt nicht sagen können „ja ich habe da die, das gemacht.“, der Arzt hat also nicht erfahren weshalb ich psychisch so am Boden war und

hat mir dann aber solche Übungen verschrieben. Das war dann doch auch besser geworden, aber die zwei, drei Jahre habe ich da sehr gelitten was da noch dazu, was mich am meisten auch mit belastet hat war ja, ich war ja dann schon 23, 24 ist ja ein Lebensalter wo man nicht mehr gern lange bei den Eltern, auch wenn es da schön ist, man möchte eine eigene Familie gründen. Und auf einmal möchte eben auch mal eine Frau kennenlernen und das war für mich hier dann diese Berührung und für mich dann sehr bedrückend gewesen, weil ich habe danach in der Nähe von, wenn ich mal zum Tanz gegangen bin, hat das dann jemand kennengelernt ein Mädchen, habe dann gesagt, nach einer Zeit haben die Schluss gemacht mit mir und dann habe ich dann sogar in der Zeitung, in der Wochen-Post gab es solche Anzeigen; Bekanntschaften, Heiratsanzeigen und ich habe zwar noch nicht an Heirat gedacht aber Bekanntschaftsanzeigen, da habe ich zwei, drei Kontakte auch gehabt. Wir haben uns auch getroffen, aber sind auch eben in die Brüche gegangen weil ich dann, ich konnte es ja nicht ewig verschweigen und weil ich dann inhaftiert war und jetzt ist eigentlich so, dass ich dadurch auch seit 50 Jahren in Jena lebe ja ich bin da nicht mehr bei uns in zum nicht mehr die Gesellschaftliche [???], um ein Mädchen kennenzulernen. Ich habe mir gesagt jetzt fährst du, steigst in den Zug und fährst erstmal wann das hin, und dann bin ich, das war an einem Sonntabend, das war der dritte, 1963 bin ich nach Jena gefahren und hab hier, weil ich jetzt zum Tanz gehen, was ich dann auch gemacht habe und da war ich hier das Hotel, Hotel Schwarzer Bär und da habe ich dann den Kellner gefragt, [???] gegessen, Kellner gefragt und hat mir auch ein Tanzlokal gewesen, da bin ich dann hin und, da habe ich meine Frau kennengelernt, meine Frau kennengelernt, die vor zweieinhalb Jahren gestorben ist...